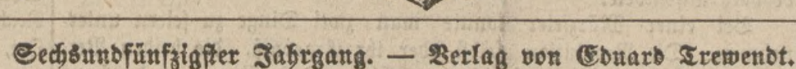
Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.



Nr. 351. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 31. Juli 1875.**

Königsberger politische Briefe

von Dr. Falkson.

IV.

(Schluß.)

Mit ungleich größerer Sympathie können wir den übrigen kirchlichen Gesetzen zustimmen. Der Staat ist seinen Bürgern Schutz der Freiheit, des Eigenthums und der Ehre schuldig. Keine Macht im Staate darf unter dem Namen der Disciplinargewalt oder der Zucht sich richterliche Rechte anmaßen, die allein dem Staate gebühren. Das Gesetz über die kirchliche Disciplinargewalt verbietet Strafen ohne Anhörung des Beschuldigten, die Strafe der körperlichen Züchtigung überhaupt, Geldstrafen läßt es nur bis zu 30 Thlr. zu; es wäre besser gewesen, wenn es auch diese unbedingt verboten hätte. Wenn das Gesetz auch die Freiheitsentziehung, aber nur in Form der Verweisung in eine Demeritenanstalt gestattet, so verbietet es doch die Vollstreckung der Strafe wider den Willen des Betreffenden und bricht dadurch der Erlaubniß die Spitze ab. Die Demeritenanstalten unterliegen überdies der staatlichen Aufsicht und Visitation, ihre Hausordnung der Genehmigung des Oberpräsidenten. Die Aufnahme eines Demeriten muß binnen 24 Stunden dem Oberpräsidenten angezeigt sein. Dasselbe gilt von dem ergangenen Urtheil. Der Oberpräsident kann die Befolgung dieser Bestimmung durch hohe Geldstrafen erzwingen. Auch der Betroffene selbst kann in zahlreichen Fällen, welche das Gesetz erschöpfend anführt, den Richter anrufen, und in bestimmten Fällen statt seiner den Oberpräsidenten. Für diese Berufungen, wie die bereits erwähnten des Oberpräsidenten gegen renitente Geistliche, ist ein besonderer Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten errichtet, mit dem wir uns als einem Ausnahmegericht natürlich nicht befreunden können. Wir glauben, daß auch hier der ordentliche Richter ohne Nachtheil hätte fungiren können. — Das Gesetz über die Grenzen des Rechts zum Gebrauche kirchlicher Straf- und Zuchtmittel verbietet Verhängung anderer Strafen als solcher, die dem rein religiösen Gebiete angehören oder die Ausschließung aus der betreffenden Kirchengesellschaft betreffen, insbesondere sind Vermögens-, Freiheits-, Ehrenstrafen untersagt. Aber auch die sonst gestatteten Strafen sind verboten, wie der Betroffene für die Erfüllung einer staatlichen Pflicht, oder für die Ausübung, wie Nichtausübung seines Wahlrechtes in bestimmter Richtung bestraft werden soll. Nicht ein Mal angedroht dürfen diese Strafmittel werden, um zur Unterlassung einer staatlichen Pflicht oder zur Ausübung des Wahlrechts in bestimmter Richtung zu bewegen. Selbst in den erlaubten Fällen der Strafverfügung darf die Strafe nicht öffentlich bekannt gemacht werden und in keiner beschimpfenden Weise erfolgen. Daß dieses Gesetz richtig gehandhabt, dem bisherigen Mißbrauche mit Aechtungen, Excommunicationen u. s. w. wirksam zu steuern vermag, unterliegt keinem Zweifel. Die angedrohten Strafen sind streng. — Das vierte und letzte der kirchlichen Gesetze, das über den Austritt aus der Kirche, regelt ein selbstverständliches Recht mit einigen Einschränkungen, die wir nicht überall billigen können. Es liegt uns nunmehr ob, das Schicksal dieser Gesetze in beiden Häusern des Landtages in kurzen Zügen zu verfolgen.

Die Berathung der Kirchengesetze begann am 9. Januar im Abgeordnetenhause. Minister Dr. Falk gab in einer ausführlichen, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Darstellung wichtige Erläuterungen über das Ensemble der vorgelegten Gesetzentwürfe. In den Sitzungen vom 16., 17., 20. und 21. Januar 1873 ward die Generaldebatte fortgeführt. Von klerikaler Seite ward die Unverträglichkeit der Vorlagen mit den Artikeln 15 und 18 der Verfassung nachgewiesen, von liberaler Seite eingeräumt und daraus die Nothwendigkeit, die betreffenden Verfassungsartikel abzuändern, geschlossen. Die Regierung verhielt sich nicht ablehnend, wenn sie es auch für ausreichend hielt, die Gesetze in zwei durch 21 Tage getrennten Berathungen zu erledigen und sich für dies Verfahren auf den Vorgang mit der norddeutschen Bundesverfassung, der sicherlich stärksten Abänderung der preußischen Verfassung, berief. Dies formelle Bedenken bot also keine praktischen Schwierigkeiten. In der Sache selbst waren natürlich Centrum und liberale Partei diametrale Gegensätze. Duncker allein vertrat in der Debatte über die Vorlage, betreffend die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen, den freien Standpunkt der Selbstverwaltung. Wenn er hiebei den Beifall des Centrums über sich ergehen lassen mußte, so konnte dies der von ihm geführten Sache nicht zum Schaden gereichen. Die aus 21 Mitgliedern bestehende Commission, welcher sämmtliche 4 Vorlagen überwiesen wurden, stand nicht an, dem Hause die unerläßliche Abänderung der Verfassung vor der zweiten Berathung vorzuschlagen. Dies geschah in der Art, daß den Worten des Art. 15: „die evangelische und römisch-katholische Kirche, sowie jede andere Religionsgesellschaft ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten selbstständig", die Worte beigefügt wurden „bleibt aber den Staatsgesetzen und der gesetzlich geordneten Aufsicht des Staats unterworfen". „Mit der gleichen Maßgabe, — so hieß es weiter — bleibt jede Religionsgesellschaft im Besitze und Genusse der für ihre Cultus-, Unterrichts- und Wohlthätigkeitszwecke bestimmten Anstalten, Stiftungen und Fonds. Im Art. 18 ward den Eingangsworten: Das Ernennungs-, Vorschlags-, Wahl- und Bestätigungsrecht bei Besetzung kirchlicher Stellen ist, soweit es dem Staate zusteht und nicht auf dem Patronat oder besonderen Rechtstiteln beruht, aufgehoben. Auf Anstellungen von Geistlichen beim Militär und an öffentlichen Anstalten findet diese Bestimmung keine Anwendung" — der Satz hinzugefügt: „Im Uebrigen regelt das Gesetz die Befugnisse des Staats hinsichtlich der Vorbildung, Anstellung und Entlassung der Geistlichen und Religionsdiener und stellt die Grenzen der kirchlichen Disciplinargewalt fest". In der Debatte erläuterte Virchow den Standpunkt dahin, daß ihre Unterstützung der Regierung nicht deshalb zu Theil werde, weil deren Maßregeln die besten oder ganz correct seien, sondern weil sie den Weg zu einer wirklichen Lösung der Gemeindefreiheit und schließlich der Freiheit des Individuums seien. Reichensperger dagegen bezweifelte die Stichhaltigkeit und Folgerichtigkeit dieses Satzes. Das Centrum eiferte gegen die Anträge der Commission mit fanatischer Wuth, Windthorst zog sich durch die beleidigendsten und stärksten Ausdrücke gegen die Majorität einen Ordnungsruf zu. Die Abänderung des Art. 15 ward in namentlicher Abstimmung mit 262 gegen 117 Stimmen angenommen. Zwei Mitglieder der Fortschrittspartei, Duncker und Kerst, aus der Nationalliberalen, Brüning, 4 der Freiconservativen, Arndt, Bahlmann, v. Eckardstein und Stürtz befanden sich neben einem Theile der conservativen Partei, dem Centrum und den Polen in der Minorität. Die Abänderung des Art. 18 ward in namentlicher Abstimmung mit 255 gegen 114 Stimmen angenommen. Diesmal befand sich auch Richter (Hagen) in der Minorität (31. Januar). Die dritte Berathung (4. Februar) brachte gleich heftige Reden, Ordnungsrufe, und ein analoges Abstimmungsresultat (245 gegen 110 Stimmen). Die nach 21 Tagen wiederholte Berathung ergab dasselbe Resultat (27. Februar). Die entsprechende Berathung des Herrenhauses (10. März) hätte kein besonderes Interesse erregt, wenn nicht Bismarck eine jener gewaltigen Reden an den Gegenstand geknüpft hätte, welche stets Eindruck machen, und auch, wo man ihnen nicht überall beistimmen kann, zum Nachdenken lebhaft anregen. Er hielt der conservativen Partei ihren Spiegel vor, entrollte ihr Sündenregister in Sachen des Schulaufsichtsgesetzes und der Kreisordnung und sagte dem Liberalismus, der bereits große Siege erfochten, noch größere voraus. Die gegenwärtigen Streitfragen seien nicht kirchliche — das wäre eine Fälschung der Sachlage, sondern politische. Es handle sich um den uralten Machtstreit zwischen Königthum und Priesterthum. Es sei die höchste Zeit, die durch unentschuldbare Nachgiebigkeit preisgegebenen Rechte des Staats wiederum herzustellen. Die sonstige Debatte bedarf keiner Erwähnung. Die Annahme des Gesetzes erfolgte auch hier mit großer Majorität (11. März); bei der zweiten Berathung (4. April) in namentlicher Abstimmung mit 87 gegen 55 Stimmen.

Nach diesen Vorgängen konnte zur Berathung der Kirchengesetze selbst übergegangen werden. Die Commission des Abgeordnetenhauses hatte die Vorlagen der Regierung aufs Sorgfältigste geprüft, schärfer und deutlicher gefaßt. Am 7. März trat das Haus in die Berathung des ersten, betreffend die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen, ein. Die Vorgänge bei der Debatte sind stets dieselben, die wir bereits bei Berathung der Verfassungsänderung kennen gelernt haben: fanatischer Verzweiflungskampf der Ultramontanen, welche von Altconservativen und Particularisten unterstützt werden, Replik der liberalen Fractionen nicht ohne hie und da geäußerte Bedenken, ob die Annahme dieses Gesetzes nicht mit den Grundsätzen der liberalen Partei im Widerspruche stehe (Virchow). Die Debatte drohte endlos zu werden; man sah das Centrum bereit, von allen verschleppenden Mitteln der Geschäftsordnung den rücksichtslosesten und ausgiebigsten Gebrauch zu machen. Hatte doch Mallinckrodt namentliche Abstimmung über einen Schlußantrag beantragt. Man mußte mit dem Centrum einen Vertrag abschließen, der dahin ging, daß über jeden der zahlreichen Paragraphen nur 4 Redner, 2 von jeder Seite, sprechen und namentliche Abstimmungen nur über einzelne Cardinalbestimmungen und die Vorlagen im Ganzen beantragt werden dürfen. Dadurch gestaltete sich die Debatte ruhiger und geordneter. Nach Durchberathung des Gesetzes wird eine Schlußbestimmung angenommen, daß dasselbe nicht vor dem Gesetze, betreffend die Abänderung der Verfassung in Kraft treten dürfe. Dieselbe Clausel wird jedem der Kirchengesetze angehängt, eine Vorsicht, die sich später als unnütz erwies, da die Abänderung der Verfassung bereits Gesetz war, ehe noch die Kirchengesetze in's Herrenhaus gelangten. Bei der Berathung des zweiten der Kirchengesetze, über die kirchliche Disciplinargewalt und die Errichtung des königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten (14. und 15. März), vereinfachte sich die Debatte noch mehr, indem man Seitens der liberalen Fractionen nur Mitglieder des Centrums sprechen ließ, ohne ihnen zu antworten. Dem Gesetzentwurfe über den Austritt aus der Kirche fügte Lasker eine Resolution bei, welche die Staatsregierung zur Vorlegung eines Gesetzes auffordert, das Jedem den Austritt aus einer einzelnen Synagogengemeinde (nicht lediglich wie aus diesem Gesetze folge, aus dem Judenthum überhaupt) gestattet. Die Resolution wird angenommen, das Gesetz ist aber bisher noch nicht zur Vorlage gekommen.

Die dritte Berathung der Kirchengesetze fiel lediglich dem Centrum zu, das sich sogar zu einer schleppenden Generaldebatte entschloß. Das erste dieser Gesetze wird in namentlicher Abstimmung mit 222 gegen 100 Stimmen angenommen, das zweite mit 205 gegen 119 (20. März), das dritte und vierte ebenfalls mit erheblichen Majoritäten. Bei der Berathung des dritten Gesetzes ergab sich eine lehrreiche Episode. Ein Mitglied des Centrums hielt Jung einige Stellen aus seinen Reden im Jahre 1848 vor, um seine Gesinnungsänderung zu erweisen. Der Unverstand, dessen sich nicht allein Mitglieder des Centrums schuldig machen, dem gereiften Politiker Citate aus seiner Sturm- und Drangperiode vorzuhalten, Klänge aus einer anderen Zeit in die neue hinüberzuziehen, als hätte sich inzwischen nicht Alles, Wege und Aufgaben, Umstände und Verhältnisse gründlich verändert, und als stände hier formelle Consequenz nicht geistiger Störung gleich — dieser Umstand gab Jung zu einer glänzenden Replik Veranlassung. Er nahm den Vorwurf, daß er sich mit der Zeit entwickelt und ein Anderer geworden sei, ruhig hin und wies auf einen Größeren, als gleich Schuldigen, den Fürsten Bismarck hin.

Den Gesetzen drohte im Herrenhause eine dringendere Gefahr der Verschleppung, als im Abgeordnetenhause durch die Redner des Centrums. Die zur Vorberathung erwählte Commission bestand aus 10 Anhängern und 10 Gegnern der Gesetzentwürfe, je nach dem zufälligen Fehlen eines Mitgliedes der einen oder anderen Gruppe kamen widersprechende Beschlüsse zu Stande. Bei der Langsamkeit der Berathung und im Falle des Zurückschiebens der Entwürfe in das Abgeordnetenhaus war ein Ende nicht abzusehen; vielleicht waren die Mandate der Abgeordneten vorher abgelaufen. Am 5. April stellte Bernuth den Antrag, unter Aufhebung des Ueberweisungsbeschlusses an eine Commission die Vorberathung der Gesetze im ganzen Hause vorzunehmen. Fürst Bismarck unterstützte den Antrag mit der ganzen Wucht seines Ansehens, er sprach die ziemlich deutliche Drohung aus, daß im Falle des Scheiterns die gesetzgeberische Thätigkeit sich auf ein anderes Gebiet, die Reform des Herrenhauses, lenken müsse. Der Antrag wurde mit 74 gegen 38 Stimmen angenommen. Am 24. April begann nunmehr die Vorberathung des ersten Gesetzes im Herrenhause. Dieselben Argumente für und wider, als im Abgeordnetenhause, dieselbe Schärfe des Tons auf clericaler Seite, nur daß hier Fürst Bismarck selbst als Vertheidiger der Vorlagen ersteht und seine gewaltigen und überwältigenden Reden ins Gefecht führt, nicht gegen die Clericalen allein, auch gegen die Feudalen, welche er mit vernichtender Ironie abfertigt, als sie ihm Abfall von der conservativen Partei vorwerfen. Sämmtliche kirchliche Gesetze werden mit unerheblichen Aenderungen angenommen (1. Mai). Das Abgeordnetenhaus sicherte sich gegen weitere Verschleppung durch eine Ergänzung seiner Geschäftsordnung. Nach dem Antrage Klotz, der angenommen wurde, sollten Gesetzentwürfe, die abgeändert aus dem Herrenhause hinübergelangen, mit Ausschluß der ersten und zweiten Berathung lediglich in der Form der dritten Berathung erledigt werden (5. Mai). Unter Anwendung dieser Bestimmung werden die Kirchengesetze in der Fassung des Herrenhauses angenommen (9. Mai).

In diese Session fällt eine Veränderung in der Zusammensetzung des Ministeriums, welche sich bereits während der Weihnachtsferien vollzog. Fürst Bismarck wurde auf seinen Antrag wegen geschäftlicher Ueberlastung vom Ministerpräsidium entbunden, bleibt aber Minister der auswärtigen Angelegenheiten und darf sich in allen Beziehungen des Reichs zur preußischen Staatsregierung im Ministerium durch den Minister Delbrück vertreten lassen. Der Vorsitz im Ministerium aber geht auf den ältesten Minister Grafen Roon über, der Anfangs aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung beantragt hatte. Um diesen wiederum von den Geschäften des Kriegsministeriums zu entlasten, wird Generallieutenant v. Kameke mit dem Titel eines Ministers zu seinem Stellvertreter und zweiten Chef der Armeeverwaltung ernannt. Eine spätere Ordre ernennt den Grafen Roon direct zum Ministerpräsidenten. In der Presse wird über diese Aenderung viel Staub aufgewirbelt. Wie es in den Journalen zu ergehen pflegt, die vom Tage leben und für den Tag arbeiten, ward eine einfache Angelegenheit Gegenstand der tiefgehendsten und scharfsinnigsten Combinationen, bis die angeblich wichtige und entscheidende Frage im Laufe der aufklärenden Zeit in das Nichts zurücksank, das sie stets gewesen. Ueber neueren und anderen Dingen fällt sie tiefster Vergessenheit anheim. Diesmal hieß es, die Ernennung Roons sei eine Niederlage Bismarcks, die Zeit schlimmster Reaction sei im Anzuge, Graf Roon habe wegen seines Widerspruchs gegen die Kreisordnung seine Entlassung nachgesucht und jetzt sei er Ministerpräsident. Ein Trost sei es noch, daß Preußen wegen seiner Stellung zum Reiche die Bahnen des Fortschritts nicht verlassen könne. Unter solchen Eindrücken trat das Abgeordnetenhaus nach den Weihnachtsferien wiederum zusammen und bald sollte es an Gelegenheit nicht fehlen, Klarheit in die Situation zu bringen. Es war kein leerer Vorwand, daß Fürst Bismarcks Gesundheitszustand erschüttert, seine Kraft der Arbeitslast nicht gewachsen war. Dieselben Versuche, ihn zu entlasten, treten in den neuesten Tagen wiederum hervor, und sein völliger Rücktritt wird im Augenblicke, da wir diese Zeilen schreiben, von der Presse vielfach gemeldet. Nur widerwillig und keineswegs mit der Intention oder gar dem fertigen Plane einer Reaction trat Graf Roon in seine neue Stellung, die er nur, dem dringenden Wunsche des Kaisers folgend, eingenommen hatte. Bald sehen wir auch ihn mit verbrauchter Kraft aus seinem Amte scheiden. Bereits am 7. Januar 1873 bringt Lasker gelegentlich der Etatsberathung die Bedeutung der Ministerveränderung zur Sprache. Graf Eulenburg versichert, daß das Ministerium das Ministerium Bismarck und von seinem Geiste erfüllt bleibe. Bismarck behalte den vollen Einfluß auch auf die Angelegenheiten Preußens. Auf Virchow's sarkastische Bemerkungen und seine Bemerkung, es sei positiv, daß Graf Roon wegen der Kreisordnung seine Entlassung eingereicht habe, versichert Graf Eulenburg ebenso positiv, daß Roon mit der Kreisordnung wie sie jetzt Gesetz geworden, vollkommen einverstanden sei. Wenige Tage später bestätigt Graf Roon diese Erklärung und versichert seine vollständige Uebereinstimmung mit Bismarck (9. Januar) und die Einmüthigkeit des Ministeriums auch in Betreff der Kirchengesetze bereits vor der sogenannten Ministerkrisis (17. Januar). Die Hauptdebatte über den Charakter der Veränderung sollte erst die Auseinandersetzung des Fürsten Bismarck selbst hervorrufen (25. Januar). Gelegentlich der Berathung des Etats des auswärtigen Ministeriums war es wiederum Lasker, der an Fürst Bismarck direct die Frage richtete, ob dem gegenwärtigen Ministerium die volle Energie seines früheren Leiters nicht fehlen werde, ob jeder Minister, ganz abgesehen von seinem Ressort, die volle Verantwortlichkeit für seine Theilnahme an den Acten der hohen Politik des Gesammtministeriums trage. Fürst Bismarck bestätigt diese Auffassung. England habe selbst Minister ohne bestimmtes Ressort. Der Ministerpräsident habe in Preußen an sich keinen größeren Einfluß auf die Gesammtleitung, er müsse ihn sich persönlich erkämpfen. Die Motive des Wechsels der Geschäfte seien einfacher Natur. Ihn habe die Last der Ministerpräsidentschaft, die Hälfte seiner ganzen Arbeit, erdrückt; diese, als die undankbarste und an Einfluß ärmste, habe er aufgegeben. Als Reichskanzler bleibe ihm der Einfluß auf die inneren Angelegenheiten; wäre er selbst nicht Minister der auswärtigen Angelegenheiten, sein Einfluß auf das preußische Ministerium werde davon nicht berührt. Ein preußisches Ministerium, das der Politik des Reichskanzlers entgegenarbeite, sei undenkbar, weil das höchste Vertrauen des Kaisers ein solches niemals zulassen werde. Diese Verhältnisse würden sich selbst nicht ändern, wenn der Reichskanzler einem anderen Bundesstaate angehören würde. Im Bundesrathe und seinen Ausschüssen fände sich das preußische Ministerium unter dem Vorsitz des Reichskanzlers zusammen. Habe er das Vertrauen der Regierungen und des Reichstags, so dominire er; die 17 preußischen Stimmen müssen in Uebereinstimmung mit ihm abgegeben werden, sonst scheide er oder das preußische Ministerium; daß er bleibe, beweise, daß er das Ministerium

unterstützen werde, jetzt, wie vormals als sein Präsident. Diesen Ausführungen tritt Virchow theilweise entgegen. Er ist nicht der Meinung, daß ein Angehöriger eines andern deutschen Staates Reichskanzler sein könne. Habe doch früher Bismarck selbst die Untrennbarkeit der preußischen Ministerpräsidentschaft und der Reichskanzlerschaft behauptet. Jetzt hätten ihn Differenzen im Ministerium zum Abgehen bewogen. Es sei an der Zeit, ein einheitliches Ministerium aus Männern, die nach gleichem Ziele streben, zu bilden. Bismarck habe auf England hingewiesen; dort ginge das Ministerium aus der Majorität des Parlaments hervor. Die gegenwärtige Einrichtung der Adlatus sei eher eine russische. Solche Stellvertreter seien nicht verantwortlich. Bismarck antwortete mit schlagender Ironie. In der Sache selbst hielt er seine Behauptung, daß jeder Deutsche auch aus einem andern Bundesstaate Reichskanzler sein könne, aufrecht. Am Anfange sei die Verbindung mit der preußischen Ministerpräsidentschaft nothwendig gewesen, im Fortschreiten löse sich das Amt von preußischer Vegetation los. Die Fabel von Dissonanzen im Ministerium wird nochmals widerlegt. Ein Ministerium aus der Majorität? Wir hätten keine compacte Majorität. England habe bisher nur zwei Parteien, Whigs und Tories; selbst dort trete schon eine Aenderung ein. Bei uns sei ein Parteiministerium vorläufig unmöglich. Wir hätten ein gouvernementales und, solle er seine Herzensmeinung sagen, königliches Ministerium. Wie die Krone, müsse es in gewisser Höhe über den Parteien stehen. In England fände ein Ministerwechsel statt, wenn die Krone mit einer andern Partei gehen wolle; zu reactionären Maßregeln wähle man ein liberales Ministerium, weil dieses die nöthigen Grenzen nicht überschreiten werde, zu liberalen ein conservatives; bei uns seien die Parteien noch zu schroff, das Staatsgefühl zu wenig entwickelt. Die Verantwortlichkeit werde bei uns, um auch diese Frage Virchows zu beantworten, durch die Contrasignatur bestimmt und diese gehe von dem eigentlichen Minister aus.

Es ist klar, daß in diesen Ausführungen viel Wahres und tief Gedachtes liegt. Es soll gern eingeräumt werden, daß nach constitutioneller Lehre das Ziel der Entwicklung eine parlamentarische Regierung, die Wahl der Räthe der Krone aus den Reihen der Majorität ist. Diese Forderung heute, in der Uebergangszeit von der alten zu einer neuen Entwicklung, zu erheben, wäre nicht mehr, als leere Theorie. Es war klar, daß bei der geschichtlich einmal eingeleiteten Verbindung und Wechselwirkung zwischen Reich und Preußischer Verwaltung nur derjenige an der Spitze der Geschäfte stehen konnte, der die neue Zeit heraufgeführt, der den Grund zum neuen Gebäude gelegt hatte. Seine Hand konnte nicht entbehrt werden, bis das Werk vollendet, das Fertige zu erhalten, war auch einem Geringeren gegeben. So lange ferner die Reformgesetzgebung in frischem Flusse verlief, war an der Einheitlichkeit des Preußischen Ministeriums Nichts zu bemängeln. Im weiteren Verlaufe unserer Geschichte unter consolidirten Verhältnissen wird es der Krone nahe liegen, ihre Räthe aus der Majorität der Parlamente zu entnehmen. Dann wird es den Parteien an staatsmännischen Capacitäten nicht fehlen. Lange Erfahrung und die vorbereitende Uebung auf dem Gebiete der Selbstverwaltung wird diese Kräfte der Zukunft erziehen und fortbilden. Heute entbehrte wohl keine Partei begabter Redner und scharfsinniger Kritiker; auch solche sind zahlreich, die befähigt sind, Gesetzentwürfe zu verbessern und zweckmäßiger zu gestalten; aber staatsmännische Kräfte sind bisher noch nirgends hervorgetreten. Virchow selbst, dessen wissenschaftliche Größe nicht angezweifelt werden soll und sicherlich unversehrt der Nachwelt überliefert werden wird, hat in seiner langen parlamentarischen Laufbahn sich lediglich als Kritiker, und oft sehr unglücklicher Kritiker hervorgethan, aber nirgends irgend eine Reform an seinen Namen geknüpft, zu keiner Reform den Anstoß gegeben. So traf er oft mit dem Manne der Initiative, der schöpferischen, staatenbildenden Kraft Bismarcks zusammen, aber aus diesen Zusammenstößen ging er niemals siegreich hervor, und es war auch diesmal nicht der Fall. Selbst geringeren Gegnern unterlag er und mußte er unterliegen, wenn er sein Raisonnement auf Thatsachen gründete, deren Authenticität er nicht genügend geprüft hatte. (27. Januar. Controverse mit dem Grafen Königsmark.) In diese lange und erfolgreiche Session fiel endlich ein denkwürdiger Erinnerungstag, die 25. Wiederkehr des Jahrestages der Märzrevolution. Die Berliner Wahlvorstände richteten an die Fortschrittsfraktion des Abgeordnetenhauses den Antrag, unter ihnen gemeinsam eine würdige Feier dieses Tages zu veranstalten. Fürwahr ein Antrag, der in Verlegenheit setzen konnte! Die Fortschrittsfraktion antwortete, daß sie die historische Wichtigkeit des Tages anerkenne und eine Feier für berechtigt halte, aber als gesetzliche Partei Alles vermeiden müsse, was bei einer solchen Feier den Verdacht erregen könne, als billige sie das Princip der Revolution. Sie deputirte einige Mitglieder zu gemeinsamer Berathung, deren Ergebniß der Beschluß war, von der Feier Abstand zu nehmen. Ein weiser Beschluß! so heftig auch die radikale Presse die Fortschrittspartei, die nunmehr aufgegeben werden müsse, deshalb anfeindete.

Bei einer Märzfeier konnte man zwei Dinge zu feiern unternehmen: Die Revolution selbst oder ihr Ergebniß, die beiden Verfassungen, die deutsche, wie die preußische. Das Eine war durchaus verwerflich, das Andere unzeitig. Es darf nicht erst nachgewiesen werden wie entschieden der Sinn des deutschen Volkes revolutionären Wegen abgewendet ist, da der gesetzliche Weg weit eröffnet ist, und wie diese Abneigung durch die widerlichen Revolutionen der romanischen Staaten stets neue Nahrung erhält. Aber auch der Verfassungsfeier hätten wir uns damals nicht mit ganzer Zustimmung hingeben können. Der Buchstabe war da; aber, ihm Leben zu geben, dazu bedurfte es eines Jahrzehnte langen gesetzlichen Kampfes, inmitten dessen wir heute noch stehen, während die deutsche Verfassung vom 28. März 1849 lediglich ein historisches Dokument blieb, und unsere deutsche Entwickelung inzwischen andere und erfolgreichere Mittel in Bewegung setzte. Und wie sich nun dennoch an jenem Tage ein Redner erhob, der, das Fest verherrlichend, zugleich seinen Hörern Wahrheit zu geben, nicht ihnen zu schmeicheln sich vorgesetzt: durfte ein solcher verschweigen, daß das Elend der Reaction, das wir zehn folgende Jahre durchgekostet, keineswegs allein den Maßregeln der ausgesuchtesten Rückschrittsminister zuzuschreiben war, sondern eben so sehr den Excessen der Berliner Straßendemokratie, welche das Bürgerthum in den weitesten Kreisen erschreckt und für eine Ordnung ohne Freiheit empfänglich gemacht, die es einer Freiheit ohne Ordnung vorzog; und waren solche Excesse in den Flegeljahren der Nation zu entschuldigen: mußte man sie deshalb mit Stillschweigen übergeben!

Aber solche Ausführungen anzuhören und zu beherzigen: dazu war das Publikum der Berliner Wahl- und Bezirksvereine schwerlich geneigt; und sie zu geben: bedurfte es dazu einer Märzfeier!

Breslau, 30. Juli.

Die Arbeiten des **Bundesrathes**, welche bekanntlich jetzt ebenfalls ausgesetzt sind, werden, wie die „D. R.-C." schreibt, vor dem Ende August nicht wieder ihren Anfang nehmen, es dürfte jedoch möglich sein, daß sie erst im September wieder beginnen. Der Präsident des Reichskanzleramts, Staatsminister Delbrück, welcher sich Anfang nächsten Monats zunächst auf kurze Zeit nach Varzin begeben wird, gedenkt dann noch auf einige Wochen auf Reisen zu gehen und wahrscheinlich auch ein Seebad zu besuchen, und bevor dieser nicht wieder zurückgekehrt ist, werden die Sitzungen nicht wieder aufgenommen werden. Auch der Staatssecretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister v. Bülow, der nach Rückkehr von seinem Urlaub seine Functionen wieder übernommen hat, wird sich in der nächsten Zeit nach Varzin begeben, theils um sich von dem Urlaub wieder zurück zu melden, theils um mit dem Reichskanzler zu conferiren.

Wie wir bereits im Mittagblatte gemeldet, ist am 28. d. zu Giesbach in der Schweiz der ehemalige Arbeiterführer **Jean Baptist v. Schweitzer** gestorben. Derselbe hat ein sehr bewegtes politisches Leben geführt. Der Sproß eines in früherer Zeit angesehenen Patricier-Geschlechtes zu Frankfurt a. M., widmete er sich der Jurisprudenz und hat, wenn wir nicht irren, auch als Advocat practicirt, bis Ferdinand Lassalle bei seinem kühnen, rücksichtslosen Auftreten gegen das „eherne öconomische Gesetz des Arbeitslohnes" auch in ihm einen eifrigen Förderer der socialistischen Propaganda gewann. Nach dem Tode Ferdinand Lassalle's mit dem Präsidium des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins betraut, verlegte er dessen Vorort nach Berlin und trug mit dieser Maßregel nicht wenig dazu bei, der socialistischen Agitation jene Ausdehnung zu geben, wie sie heute noch besteht. In Gemeinschaft mit Herrn Baptist von Hofstetten, einem ehemaligen baierischen Lieutenant, begründete er in Berlin den „Social-Demokrat", dasselbe Blatt, welches, nach mehrfachen Wandlungen, noch heute als „Neuer Socialdemokrat" der Partei als Moniteur dient. Während Lassalle selbst, der unendlich bedeutendere Mann, bei seinem öffentlichen Auftreten in Berlin nur Spott und Hohn fand, wußte Schweitzer mit geschickter Ausbeutung localer Mißstände — Strike der Cigarrenarbeiter und Bäcker, Erhöhung der Miethssteuer — in kurzer Zeit um die socialistische Fahne eine beträchtliche Anzahl von Anhängern zu sammeln. Agitatoren auf Agitatoren wurden in die Provinzen gesendet, Versammlungen auf Versammlungen gehalten, und überall ward Lassalle's Wirken in den glühendsten Farben geschildert, sein tragisches Ende als ein grenzenloses Unglück beklagt, mit einem Worte, es entstand unter Schweitzer's Aegide ein förmlicher Lassalle-Cultus. Wie oft wurde nicht in den Conventikeln der Partei die Parallele zwischen „den beiden Juden" Christus und Lassalle gezogen! Die rastlose Agitation fand ihren Lohn: 1867 ward Schweitzer in Elberfeld-Barmen in den Norddeutschen Reichstag und dann auch ins Zollparlament gewählt. Es ist hier nicht der Ort, die politische Thätigkeit des Mannes zu erörtern, und so wollen wir uns begnügen, zu erwähnen, daß sein Auftreten auf der Tribüne nicht entfernt den gehegten Erwartungen entsprach. Reden, deren Inhalt und Ton dem gemeinen Haufen imponiren mögen, finden bei dem gebildeten Hörer kein geneigtes Ohr. Erinnert sei ferner noch daran, daß Schweitzer wegen Majestätsbeleidigung angeklagt, zu einjähriger Gefängnißstrafe und zum Verlust des Adels verurtheilt wurde. Der Verbüßung der Haft überhob ihn die bei Beginn des deutsch-französischen Krieges ausgesprochene Amnestie. Bei der Wahl für den deutschen Reichstag 1871 blieb Schweitzer in der Minorität und nun trat die Wendung in seinem Leben ein. War es Mißmuth über die Niederlage oder Verdrießlichkeit über gewisse Mißhelligkeiten, welche innerhalb der Partei sein Behagen störten, genug, er legte das Präsidium des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins nieder und bald darauf war der eben noch allmächtige Papst von der beweglichen aura popularis zu dem großen Spreuhaufen der verächtlichen Bourgeois geweht. Nach verschiedenen Plänkeleien mit seinem Nachfolger, dem jetzigen „Präsidenten" Hasenclever, wurde er durch formellen Beschluß aus der Partei ausgestoßen. Damit war seine politische Laufbahn abgeschlossen. Schweitzer wendete sich jetzt ganz der dramatischen Thätigkeit zu und wurde bald einer der beliebtesten neueren Dichter. In dieser Thätigkeit hat ihn im blühendsten Mannesalter und während der Vorarbeiten zu einem neuen Werke der Tod überrascht. Statt des Lorbeers die Cypresse!

Eine **italienische** Correspondenz berichtet über das Verhältniß der deutschen Bischöfe zum Vatican:

Nachdem der Jesuiten-General Pater Beckx die idyllische Einsamkeit von Fiesole bei Florenz, wo er sich seit Einführung des Gesetzes über die religiösen Körperschaften aufhielt, verlassen hatte, befand er sich von Anfang dieses Monats bis letzten Sonnabend wieder in Rom. Während dieser Zeit hatte er häufig Unterredungen mit dem Präsidenten der Gesellschaft für die katholischen Interessen, Cardinal Borromeo, sowie mit dem Cardinal-Staatssecretär Antonelli; zweimal erhielt er auch Audienz beim Papst. Indem wir uns hauptsächlich an den Lieblingsgegenstand der Unterhaltungen des Papstes in letzter Zeit halten, vermuthen wir, daß die Angelegenheit, die er mit dem Jesuiten-General zu verhandeln hatte, die Befürchtungen gewesen seien, welche das Verhalten der deutschen Bischöfe erweckt hat. Nach der Ansicht des Heiligen Vaters wird bei dem gegenwärtigen Kampf der preußischen Bischöfe gegen die Regierung der einzige Bischof Martin von Paderborn eine feste Haltung gegenüber der Regierung bewahren, weil er eine Geistlichkeit unter sich hat, auf die er sich verlassen kann. Fast alle anderen Kathedralen sind von Preußen besetzt, die an der Universität München den Doctortitel erworben und folglich geneigt sind, sich den Kirchengesetzen des Staates zu unterwerfen. Selbst Ledochowski war nahe daran, nachzugeben und die kaiserliche Gnade anzunehmen, als Pius IX., um ihm den Rückzug abzuschneiden, ihn zum Cardinal ernannte. Der Entschluß Försters wird sehr streng beurtheilt, auch nachdem seine Rechtfertigung eingelangt ist. Bekanntlich gedachte der Vatican das zu Preußen gehörige Gebiet der Diöcese Breslau davon loszutrennen und ein apostolisches Vicariat daraus zu machen. Monsignore Förster dagegen bestand darauf, daß ihm außer einem Weihbischof ein Coadjutor beigegeben werde, und schließlich gab der Vatican nach. Natürlich waren diese Verhandlungen überflüssig, sobald Förster die Absicht hatte, die Kirchengesetze anzunehmen. Dies sind die Schlußfolgerungen, welche man im Vatican macht.

In der nächsten Allocution, welche nicht öffentlich sein wird, wird Pius IX. seinem Bedauern Ausdruck geben, welches ihm dieses Verhalten der deutschen Geistlichkeit verursacht hat. Unterdessen hat, wie man versichert, der Jesuiten-General einige Ordensbrüder, welche Unterthanen der Schweiz und Oesterreich sind, in geheimer Mission nach Preußen geschickt, um zu verhindern, daß diese den preußischen Kirchengesetzen günstige Bewegung sich ausbreite.

Die Antwort **Taiani's** auf die böswilligen und niedrigen Beleidigungen **Lanza's** hat nicht lange auf sich warten lassen. Die Zeitungen veröffentlichen den folgenden Brief Taiani's an den Abgeordneten Della Rocca:

„Neapel, 24. Juni 1875.

Liebster College!

Indem Du meine Aufmerksamkeit auf einen Brief Lanza's vom 20. ds. an seine Freunde lenkst, fragst Du mich, welchen Eindruck er auf mich machte. Aufrichtig gesprochen, keinen schlimmen; es scheint mir, daß Alles nach dem gewöhnlichen Lauf der Dinge vor sich geht und man muß nur

---

Federling's Ferienplaudereien.

I.

Alt-Breslau, ade! — Das Scheiden thut nicht weh. — Du bist eine prächtige Stadt; doch wer Urlaub und Ferien hat, der wird dir gerne den Rücken kehren und niemand wird ihm das verwehren. . . . Halt ein! — Das sind ja Knüttelreime, die ich unwillkührlich zusammen leime!

Also in ungebundener Rede: ich bin ganz unbändig froh, du liebe Bratislavia Viadrina, dich auf einige Zeit los zu sein. Sei nicht böse darüber und zürne mir nicht! — Wer das ganze lange Jahr hindurch seinem lieben, doch schweren Amte getreulich obliegt und im ermüdenden Gleichmaß der Tage an einem und demselben Faden gelassen und ruhig fortspinnt, der sehnt sich schließlich, wenn er nicht zur einbalsamirten Mumie werden will, nach Abwechselung nach Zerstreuung. Die schönste Stadt der Welt (und bei dem grausigen Styx und der grünen Ohle! Breslau, das bist du nicht,) wird am Ende etwas langweilig. Man will hinweg, gleichgiltig wohin . . . in die Fremde. — Da wird einem doch **anders**, wenn auch nicht **besser**. Kommt einer dann nach Wochen in die alte Heimath zurück, da findet er sie so schön wie nie zuvor und freut sich seines wiedergewonnenen, traulichen Wohnplatzes.

So wird es auch mir ergehen, der sich jetzt noch freut, dir entflohen zu sein. — Ja, die Sehnsucht beginnt sich jetzt schon zu regen. — Ich denke an dich zurück und gerne wäre ich wieder auf deiner hochragenden wasserumspülten Liebichshöhe, gerne schlenderte ich wieder am Arme des Freundes durch deine schattigen, laubigen und wenn nicht Schleppenschleifende Damen vor uns wandelten, auch unstaubigen Promenaden! — Mit Herz und Sinn weile ich in dir, mein Breslau . . Thurmwächter auf dem Rathhaus am Ring, bläsest du noch immer deine eintönige Weise, die das geschäftig auf den Gassen lärmende Volk doch nicht anhört? — Ihr Bewohner der Vorstädte, die ihr euch ungebührlich vernachlässigt wähnet, ruft ihr noch immer zudringlich nnd vergeblich: „Hilfe, Herr Landrath, Hilfe!" — Und du, unser aller Liebling, hochwillkommener Gast, du beim todten Mondeswechsel regelmäßig wiederkehrender lebendiger Wechsel auf Sicht, wohlbestallter, städtischer Steuererheber, sei mir zehntausendmal aus der Ferne gegrüßt! erhebe ruhig weiter und geh an meiner Thür nicht unachtsam vorüber; meine Wirthin hat das Scherflein in Verwahrung, das ich als kleine, doch gerne dargebrachte Gabe dem Staate und unserer Haupt- und Residenzstadt opferfreudig spende. —

Unbeständig ist der Menschen Sinn und haltlos, wetterwendisch wie auf dem Dache der knarrende Hahn, der dem blinden Windstoße olgend sich nachgiebig dreht und schwenket.

Wie der Hirsch nach frischem Wasser schreit, so lechzte meine Seele nach den Ferien. — Kaum sind sie da, so stürme ich aus Breslau in die Ferne nach Westen hin, hundert Meilen und darüber.

Da überkommt mich wieder das Verlangen nach der gewohnten Thätigkeit; das müßige Leben behagt mir nicht. Und dabei langweile ich mich durchaus nicht, lasse mich auch von andern grundsätzlich nicht langweilen, wogegen ich nicht selten andere Leute, meist unabsichtlich, recht herzlich langweile. (Dich auch, freundliche Leserin? —)

Ach Breslau, wozu habe ich dich verlassen? — Wozu war all' die Mühe und Last vor der Abreise? denn der Ferienurlaub ist kurz, doch der Vorbereitungen sind gar viele, langdauernde und mannigfacher Art. Ich bin kein Phileas Fogg, der vom Whistspiel ohne Hast aufsteht und, statt ruhig nach Hause zu gehen, gleichmüthig die Reise um die Erde antritt. Mr. Fogg beeilt sich **nie** und ist **immer** fertig; **ich** beeile mich stets und bin nie schnell fertig, — außer mit dem Worte, das leicht sich ausspricht, und mit meinem Gelde, das leicht sich ausgiebt; denn auch hierin unterscheide ich mich unvortheilhaft von Herrn Phileas, daß jener über Millionen verfügt, welches bei mir mehrstentheils nicht geschieht. Dafür sind aber auch meine Ausgaben weniger bedeutend als die des excentrischen Britten. Ich brauche für meine Reise weder Schiffe noch Elephanten zu kaufen. — Ich kaufe nämlich überhaupt kein Gethier, weder wildes noch zahmes; nur als Student kaufte ich mir bisweilen, aus Anhänglichkeit an den uralten Familienstammbaum, jenes löbliche Geschöpf, das mein Urahn sein soll; aber mein Vorfahr wandelte sich, wahrscheinlich aus gerechtem Abscheu vor dem entarteten Nachkommen, regelmäßig in jene unleidliche Bestie um, die als männliche Katze allerwegen wohl bekannt ist.

Aber in **einem** Punkte gleiche ich doch dem Verne'schen Romanhelden. Auch **ich** habe meinen Jean Passepartout. Und was für einen! Keinen Miethling und Lakai! — Nein, es ist mein Freund, ein würdiges Mitglied des Volkes der Dichter und Denker; es ist ein studirter Junge. — Jetzt eben, wo ich dies schreibe, ist er mitten in der mündlichen Staatsprüfung. — O, gütige Vorsicht, verleihe ihm ein sehr gelindes Examen, und lieber Professor, frage ihn nicht nach den schwierigen Kryptogamen!

Dieser mein Passepartout ist, trotz seiner offenbaren Abneigung gegen die kryptogame Pflanzenwelt, für mich von unschätzbarem Werthe. Er raucht freilich meine Cigarren, aber nur, wenn sie gut und abgelagert sind; trägt mit sicherer Eleganz meinen Frack statt seines verkeilten Rockes; holt sich unaufgefordert aus meinem Schreibtisch mein vorhandenes Moos, mit dem aufrichtigen Bedauern, daß mein Vorrath an blanker Münze nur geringfügig ist; zeigt sich stets bereit, eine reichliche Mahlzeit und einen frischen Trunk einzunehmen, natürlich auf meine Kosten und mein Wohl . . . aber alle diese edlen Tugenden, die er mit anderen Menschen theilt, verschwinden neben seiner wahrhaft unermüdlichen, selbstlosen, geradezu rührenden Gefälligkeit und Treue in allen Lagen, wo ich seiner Hilfe ernstlich bedarf. — Ohne diesen Freund säße ich vielleicht noch in Breslau.

Man höre! Der Zug, mit dem ich abreisen muß, geht 10 Uhr 15 Minuten Vormittags ab. In den ersten Morgenstunden bin ich aber noch amtlich beschäftigt, und der Andrang zu diesem Eisenbahnzuge ist so stark, daß ich unzweifelhaft zu spät käme und die Abfahrt versäumte. Was thut da mein getreuer Helfer? — Er hat zwar, um sich gründlich zum Examen vorzubereiten, die ganze Nacht dem Bierstoff dedicirt und hat hiermit, wie er meint, in würdigster Art die Vorfeier meiner Abreise begangen; aber, wenn der Morgen leuchtet, eilt er mit erleuchtetem Haupte leichtfüßig nach meinem Hause, tritt leise vor meine Lagerstatt und mit einer Stimme, vor der selbst der lärmende Trompetenschall nur lautloses Gewisper sein kann, singt er mir Schlummerndem schreiend entgegen: „Mit allem was da reizend ist, du holde Maid, wach' auf! wach' auf!" Dieser sanften, zarten Aufforderung leiste ich schleunigst Folge. Er ist ob meines leicht erklärlichen Gehorsams höchlichst entzückt und fragt schmunzelnd: „Nicht wahr, altes Haus, das kitzelt dich, daß ich dich als holde Maid tituliren that? — Na, bleib' nur liegen; wird alles besorgt." — Das ist kein leeres Wort. In der kürzesten Frist, oder wie er sich ausdrückt, mit der Geschwindigkeit eines schwirrenden Moccakäfers hat er Koffer und Reisetasche gepackt und dabei das schöne Lied gesungen: „Was war das für 'ne Freude, als mich der Herrgott schuf! ein Kerl wie Sammet und Seide; nur schade, daß er suf!" Während dessen hat er auch meine Reiseflasche zweimal mit Rheinwein gefüllt und ebenso oft geleert; denn die Flasche ist winzig und sein Durst riesig. — Die Droschke wartet vor der Thür; er hat sie rechtzeitig bestellt; er springt, in der rechten die Tasche, in der linken meinen Plaid, zur Thür hinaus. Dort begegnet er einem jungen Mädchen, meiner Wirthsnichte, die ihre Tante besuchen will. Er hat zwar Eile, aber findet doch noch Zeit und Gelegenheit ihr freundlich zuzurufen: „Guten Morgen! Fräulein Anna. Leben Sie wohl!" und dabei umarmt uud küßt er das erschreckte Fräulein. — Sie ruft empört: „Sind Sie nicht gescheit?! Wie dürfen Sie mich küssen?!" — Er aber erwidert heiter lächelnd: „Liebes Kind! Diese zwei Fragen, die Sie mit unverzeihlicher Neugierde an mich richten, will ich Ihnen doch sofort beantworten. — „Ob ich gescheit bin?" — Ueber alle Maßen; aber an Ihren Korallenklippen, Ihren Rosenlippen würden noch weit gescheitere Schiffer scheitern. — Sie fragen ferner, wie ich Sie küssen darf? — Nun, urtheilen Sie selbst. — Wenn mir

das Ohr an das Gekrach der alten Götzen, die zusammenstürzen, gewöhnen. Ja der Mischmasch, den Lanza aus den widersprechendsten Ideen macht, der concentrirte Zorn und die gemeinen Phrasen, deren er sich bedient, sind, indem sie einen Beweis und einen Maßstab für seine Geistesart und seine Sünden geben, zugleich ein Trost für uns. Sie lassen uns das Beste für das geliebte Italien hoffen, ging es doch unter solchen Händen nicht zu Grunde! Liebe deinen treuergebenen Taiani."

Das „Journal Officiel" der **französischen** Republik veröffentlicht das neue Gesetz über die Freiheit des höheren Unterrichts, das somit am 27. d. Mts. in Kraft getreten ist. Die clericalen Journale begrüßen die Promulgirung dieses Gesetzes als ein besonders glückliches Ereigniß, und ist insbesondere der „Univers", der befürchtet hatte, daß Vorstellungen des Auslandes Mac Mahon bestimmen könnten, eine nochmalige Berathung zu verlangen, sehr erfreut. „Wenn die Jugend," sagt das ultramontane Organ, „erfahren haben wird, daß es eine andere Wissenschaft giebt, als diejenige der Rénan, der Robin und der Littré, wird man den Ruf der Lehrer der Lüge bald schwinden sehen und ihre Wissenschaft, so stolz sie auch sein mag, wird sonderbar gedemüthigt dastehen. Man wird erfahren, daß selbst in der Medicin und und in der Physik mit der katholischen Doctrin gerechnet werden muß. Mit der Zeit wird sich die Welt über den Credit so vieler grober Irrthümer wundern, die ihre Gunst nur dem Monopol verdankten; dann wird man mit mehr Eifer zur Kirche zurückkehren. Der Einfluß wird sich von oben nach unten fühlbar machen. Wenn die Wissenschaft wieder zur christlichen geworden, wird sie mit ihrem Geiste die leitenden Klassen durchdringen, die wieder auf die Massen wirken werden. So war es im Mittelalter . . ."

Der Berichterstatter der „Kreuz-Zeitung" von der **spanischen** Grenze hatte dieser Tage die wundersame Kunde gemeldet, Don Carlos habe die von König Alfonso der Exkönigin Isabella verweigerte Erlaubniß gegeben, in ein spanisches Seebad zu kommen. Jetzt weiß derselbe unter dem 24. d. Folgendes zu melden: „Die Einladung der Königin Isabella, welche allerdings stattgefunden hat, war eine berechnete Täuschung, mit welcher man die Reise der Donna Margarita ins carlistische Hauptquartier verdecken wollte. Thatsache ist es, daß die Grafen Bari und Caserta persönlich in Paris waren, um der Königin Isabella die Einladung des Don Carlos zu überbringen. Dieselbe ist auch mit großer Dankbarkeit, wenn auch ablehnend, entgegengenommen worden. — Während diese außergewöhnliche Angelegenheit Spanien in und außer seinen Grenzen in Staunen versetzte, packte in Pau Donna Margarita still ihre Koffer und reiste nach Spanien ab. In Begleitung ihres Kammerherrn, de Ponte Leone, passirte sie St. Jean de Luz und betrat bei Puncha den spanischen Boden. In Elizondo waren die Wagen seit einiger Zeit schon bereit gehalten, um die Herzogin von Madrid ins Hauptquartier ihres Gemahls zu führen. Der Zweck dieser Reise, die absichtlich so geheimnißvoll ausgeführt ward, ist, nach Aller Ansichten, die gesunkenen Hoffnungen, die wankelmüthigen Seelen der carlistischen Soldaten wieder zu heben. Donna Margarita besitzt nämlich unter den Kriegern ihres Gemahls große Sympathieen, und ihr Erscheinen nach den schweren Tagen dieses Monats dürfte vielleicht von einigem Einfluß sein. — Wenn sich ein Theil der Presse bemüht, die Einladung Isabella's zu bezweifeln, so liegt das eben in der Unglaublichkeit der Sache an und für sich. Die Gesandten Don Carlos sind in Paris bei der Königin Isabella gewesen, die Vorbereitungen, welche der Pater Sta. Cruz an der Grenze traf, waren zu ihrem Empfang bestimmt. Wenigstens sprachen die dienstlichen Briefe, die der Pater in dieser Angelegenheit erhielt, sich in dieser Hinsicht aus, und weil die ganze Sache eben so unglaublich war, gestattete Sta. Cruz Jedem, der es zu lesen wünschte, die Einsicht in jene Briefe".

Einige bedeutende carlistische Persönlichkeiten, wie der Herzog de la Union de Cuba und sein Bruder, der Marquis Villadarias, haben sich auf der spanischen Botschaft in Paris gemeldet, um ihre Unterwerfung anzuzeigen.

Der „Russische Invalide" veröffentlicht einen bemerkenswerthen Brief des Khans von Khiwa an seinen Besieger, den Generalgouverneur von Kaufmann. Der Khan spricht darin mit asiatischer Ueberschwänglichkeit dem „majestätischen, wohlwollenden, edelmüthigen, scharfsichtigen Generalgouverneur von Turkestan, den der Schöpfer noch lange Jahre in guter Gesundheit erhalten möge", seinen Dank dafür aus, daß ihm die Russen die widerspenstigen Turkmenen zu Paaren getrieben haben. Der Khan schreibt an den General v. Kaufmann:

„Nach dem Ausdrucke meiner aufrichtigen Wünsche und Begrüßungen wolle Ew. Excellenz Folgendes vernehmen: Durch die Gnade des allmächtigen Gottes, dann durch das Wohlwollen des Herrschers der Herrscher, Sr. Majestät des Kaisers, unter dessen Schutz wir uns befinden, dann durch die Hilfe, die uns seine gnädigen Militärchefs angedeihen lassen, haben sich alle Turkomanen in Khiwa, nachdem sie eine empfindliche Züchtigung erfahren, unterworfen und wir haben sie genöthigt, uns zu gehorchen. Bis jetzt hatten alle diese Turkomanen immer unschuldiges Blut vergossen, sie rissen fremdes Gut an sich und waren darauf versessen, die Karawanen zu plündern. Sie, die niemals Abgaben bezahlen wollten, bezahlen jetzt den Salghyt. Das kam so: Im laufenden Jahre 1292 im Monat Zul-Gidscha (Januar 1875) ging der tapfere und glänzende Oberst (Iwanow) an der Spitze der stets siegreichen Truppen über den Amu-Darja, durchzog mit vollständigem Erfolge alle Niederlassungen der Turkomanen und kehrte glücklich nach Tiurt-Gula (das Fort Petro-Alexandrowsk) zurück. Hierauf setzten auch wir am 29. Tage des Monats Moharem uns an die Spitze unserer Truppen, 1500 Reiter, 200 Schützen sammt zwei Kanonen, zogen aus der Stadt Khiwa aus und suchten alle Niederlassungen der Turkomanen heim.

Wir haben während dieses Zuges die Schuldigen streng bestraft und die Gutgesinnten gnädig aufgenommen und haben ihnen einen Salghyt (Tribut) auferlegt gleich dem, welchen die Usbeken bezahlen. Wir haben ihnen aufgegeben, den Einwohnern, welche sie geplündert hatten, Vieh und Besitzthum zurückzustellen und ihre Sclaven beiderlei Geschlechts in Freiheit gesetzt. Nach einem Marsche von 25 Tagen sind wir am 25. Safar (22. März) nach Khiwa zurückgekehrt. Seit dieser Zeit leben, Gott sei Dank, alle unsere Unterthanen in diesem Lande in Frieden und Glück. Die Turkomanen-Häuptlinge lassen das geraubte Gut zurückerstatten und fahren fort, die Contributionen einzutreiben, welche Eu. Excellenz den Turkomanen auferlegt hat. Wenn die Turkomanen fortfahren, so gehorsame und gute Unterthanen zu sein, wie sie jetzt sind, und thun, was man ihnen befiehlt, so wird mit der Hilfe Gottes unser Land Fortschritte machen, seine Bewohner werden wohlhabend werden und vollständig glücklich sein. Das ist unsere Hoffnung. Khiwa, am 17. Tag des Monates Rabbat Avvala im Jahre 1292 (23. April 1875) Seid-Mohamed-Rasim-Khan."

Deutschland.

△ **Berlin,** 29. Juli. [Die Arbeiten der Reichsjustiz-Commission.] Der Nothschrei, den vor einigen Tagen die Officiösen in Betreff der Arbeiten der Reichsjustizcommission vernehmen ließen, hat ohne Zweifel seine sehr reelle Grundlage. Die „höheren Justizkreise" zu Berlin haben Furcht, ob es möglich sein wird, die Arbeiten rechtzeitig zum Abschluß zu bringen; der preußische Justizminister wird Conferenzberathungen mit Vertretern der Bundesregierungen und mit „bedeutenden practischen Juristen" über die „zu Tage getretenen Differenzen in der Behandlung der einschlägigen Fragen" veranstalten. Recht schön; aber die „Differenzen", welche die Arbeiten der überaus fleißigen Reichsjustizcommission hemmen, werden durch solche Conferenzen wenig beseitigt werden, da sie viel weniger auf technisch-juristischem Gebiete, als auf politischem liegen. Ueber die Civilproceßordnung wird man sich nicht leidenschaftlich ereifern. Die Strafproceßordnung aber und das von der Commission noch nicht berathene Gerichtsverfassungs-Gesetz enthalten so viele in das politische Gebiet einschlagende Streitfragen, daß allerdings der Zweifel an einer Einigung über diese Gesetze auch in parlamentarischen Kreisen getheilt wird. Die Conferenzen des Justizministerium der deutschen Bundesregierungen stehen jenen Streitfragen gegenüber zur Zeit noch weit unsicherer da, als sie stehen werden nach der zweiten Lesung der Strafproceßordnung in der Commission; denn wenn sie jetzt etwa auf Compromisse zwischen dem Entwurf und den Commissionsbeschlüssen sinnen sollten, so stellten sie das Angebot viel zu niedrig, da unter den Commissionsmitgliedern selbst wohl kaum ein Zweifel darüber besteht, daß die politischen Differenzen noch erheblich größer werden müssen, weil in der zweiten Lesung der Abg. Lasker in alter Kraft und mit altem Fleiße an den Arbeiten theilnehmen und dadurch das Zünglein der Waage bei den vielen Abstimmungen mit zweifelhaften Mehrheiten erheblich nach Links drücken wird. Freilich sind unsere „höheren" Beamtenkreise — um bei der officiösen Ausdrucksweise zu bleiben — in der schlimmen Lage, oben die deutlichen Anzeichen einer starken Strömung nach rechts und unten die weniger deutlichen, aber immerhin erkennbaren Anzeichen einer beginnenden Strömung nach links zu bemerken. Ob die erstere von beiden Strömungen bei den nächsten Wahlen, zu denen sich die Agitation vielfach mit ungemüthlichen Geldfragen wird beschäftigen müssen, sich als die stärkere herausstellen und einen gefügigeren Reichstag, wie den jetzigen schaffen wird, oder ob der umgekehrte Fall eintritt, — das ist der eigentliche Kernpunkt, von welchem aus Regierungen, denen die Forderungen der Reichsjustiz-Commission zu freisinnig sind, ihre Entschließungen fassen müßten. Denn darüber sollten die Regierungen am wenigsten zweifelhaft sein, daß eine Einigung mit der Volksvertretung gerade auf dem Gebiete der Justizreformgesetze nicht ganz auf die lange Bank geschoben werden darf. Wenn nun aber in parlamentarischen wie in höheren Justizkreisen zur Zeit die Ueberzeugung vorherrscht, daß die Arbeiten der Reichsjustizcommission über den Strafproceß keinesfalls in Jahr und Tag zu einer deutschen Strafproceßordnung führen werden, so sollte man sich doch darüber zu verständigen suchen, wie es zu bewerkstelligen ist, die weiteren Reformgesetze nicht unter jenem Vorzuge leiden zu lassen. Unter den dringenden Reformgesetzen ist gewiß auch die Concursordnung zu rechnen, die in einem vortrefflichen Entwurfe nebst einem Einführungsgesetze (zusammen 231 §§ halten) mit sorgfältigen Motiven (492 Quartseiten fassend) dem Reichstage bereits in voriger Session vorgelegt ist. Trotzdem — vielleicht auch weil eine größere Vielgestaltigkeit, wie auf dem Felde des in Handel und Wandel so tief einschneidenden Concursprocesses, kaum in irgend einer anderen Rechtsmaterie im deutschen Reiche vorkommt, so wird eine Einigung über die Concursordnung zwischen den Bundesregierungen und dem Reichstage leicht und schnell erzielt werden können. Da das gemeine deutsche Recht und die neuesten deutschen Proceßordnungen von Hannover (1850), Baden (1864), Würtemberg (1868) und Baiern (1869) den Concurs als einen Theil des Proceßrechts ansehen und auch die preußische Concursordnung von 1855 ihn an das processualische Executionsrecht anlehnt, so ist der schleunige Erlaß einer deutschen Concursordnung durch das Zustandekommen einer deutschen Civilproceßordnung als nothwendig bedingt. Daß mit der Concursordnung auch eine Revision des Pfand- und Hypothekenrechts verbunden werden muß, ist durchaus kein Grund, die Berathung der Concursordnung hinauszuschieben.

D.R.C. [Fürst Bismarck.] Die von anderer Seite als bevorstehend gemeldete Badereise des Reichskanzlers Fürsten Bismarck nach Kissingen findet in solchen Kreisen, welche sonst über diese Dinge gut unterrichtet sind, keinen Glauben. Der Kissinger Brunnen, welchen der Fürst in Varzin getrunken, hat so günstige Erfolge auf den Gesundheitszustand desselben hervorgebracht, daß der Fürst sich viel wohler befindet als je in den letzten Jahren. Die Nervenbeschwerden, welche ihn früher heimsuchten, sind fast gänzlich verschwunden und Personen, welche in der letzten Zeit in Varzin verweilten, berichten von dem erfreulichen Gesundheitszustande und dem sichtbaren körperlichen Wohlbefinden des Fürsten. Fast ausschließlich bringt der Reichskanzler den ganzen Tag in freier Luft zu und verwendet seine Aufmerksamkeit auf die Landwirthschaft und Jagd; die erstere bietet ihm namentlich um deswillen so viel Interesse, weil er neuerdings mehrfach erhebliche Meliorationen und wirthschaftliche Veränderungen auf den umfangreichen Besitzungen vorgenommen. Wie die Absicht beim Fürsten jetzt vorliegt, dürfte er, wenn das Wetter nur einigermaßen günstig bleibt, vor Ende October nicht nach Berlin zurückkehren, bis zu dieser Zeit aber auch in Varzin verweilen. Wenn hier und da angedeutet worden, Fürst Bismarck werde den Kaiser auf seiner Reise nach Italien begleiten, so hören wir, daß für diese Annahme bis jetzt gar kein Grund vorliegt und der Reichskanzler sogar bei einer gegebenen Gelegenheit sich geradezu im entgegengesetzten Sinne ausgesprochen hat, da jene italienische Reise des Kaisers, wenn sie zur Ausführung gelangt, einen durchaus privaten Charakter hat. Wie es heißt dürfte auf dieser Reise nur dasjenige Personal den Kaiser begleiten, welches sich stets bei seinen Reisen in seinem Gefolge befindet.

Posen, 30. Juli. [Die Gesundheit des Grafen Ledochowski] soll, wie dem Krakauer „Czas" von hier mitgetheilt wird, durch die neue fast anderthalbjährige Gefangenschaft und mehr noch dadurch gelitten haben, daß ihm mehrere früher gewährte Vergünstigungen, seit seiner Ernennung zum Cardinale, entzogen worden sind. (Ostd. Z.)

Schwerin, 28. Juli. [Eine mecklenburgische Beerdigung.] Man schreibt der „Voss. Ztg.": Vor einiger Zeit fand man in der Nähe des Bahnhofes zu Kleinen die Leiche einer älteren Dame aus den höheren Ständen im Schweriner See. Die Beerdigung derselben erfolgte unter Umständen, welche in der dortigen Gegend noch fortwährend das Tagesgespräch bilden und über welche man der „Meckl. Ztg." Nachstehendes berichtet: Die Leiche wurde im Hause des Schulzen zu Dorf Kleinen aufbewahrt und nach Feststellung des Thatbestandes vom Gericht die Bestimmung getroffen, daß am folgenden Mittwoch die Beerdigung stattfinden solle. Dieser Bestimmung gemäß setzte der Schulze den betreffenden Geistlichen von der bevorstehenden Beerdigung in Kenntniß. Dieser verweigerte jedoch seine Zustimmung. Der Schulze erwiderte, daß die Beerdigung amtlich verfügt worden sei, und drohte, er werde, da die Leiche wegen bereits stark eingetretener Verwesung

---

kein Mädel auf Armeslänge entgegenkommt, kann ich es nicht küssen; wenn Sie mir so nahe entgegenkommen, soll ich sie nicht küssen! ja, wann soll ich denn da ein Mädel küssen? — Nicht wahr, ich habe recht? — Und sehen Sie, ich bin dazu auch durch das elfte der Zehngebote für deutsche Studenten moralisch verpflichtet. Hören Sie! so heißt es: (und er singt:)

„Sing', bet' und geh auf rechten Wegen,
Und thu das deine nur getreu,
Und kommt ein schönes Kind entgegen,
Laß es nicht ungeküßt vorbei!"

Das Mädchen lacht hell auf. Er aber fährt ernst fort:

„Schwer ist das Gebot der Feindesliebe und nicht leicht zu erfüllen. — Ihr Erzeuger, mein Fräulein, der theure Urheber Ihrer Tage, ist seit langen Monden mein verehrlicher Gläubiger, ich ebensolange sein geduldiger Schuldner. — Die Rappiere, der Revolver und alles Paukzeug, das ich von ihm genommen, ist vorzüglich. Oft hat er mich um der schnöden Zechinen wegen gemahnt. Er ist in seinem Recht. Ich habe nicht berappt. — Doch was beweist das? — Wenn ich langmüthig warte, kann er wohl auch warten und braucht nicht mit der Klage zum Bierrichter zu laufen. Was hat er es denn so ängstlich? Er kann sich beruhigen! ich dränge ihn nicht; er ist mir ja ganz sicher und läuft mir gewiß nicht davon! — Sehen Sie wohl? Der Mann, auf dessen Veranlassung Sie vor achtzehn Lenzen das Lebenslicht erblickten, er ist mein Feind; aber ich grolle ihm nicht; auch Ihnen nicht, seinem holdseligen Sprößling; ich gleiche nicht dem Gotte des alten Bundes, der die Sünden der Väter an den Kindern heimsucht! ich gebe vor der Hand meinen Gläubigern nichts, aber ich vergebe ihnen alles. — Und somit habe ich die Ehre, mich Ihnen auf diesem kürzesten Wege zu empfehlen." —

Das Mädchen schreit entsetzt auf. — Nicht wegen des Kusses, den er ihr nochmals verehrt hat, sondern wegen der eigenthümlichen Art seines Abganges. —

Statt wie andere vernünftige Geschöpfe die Treppenstufen hinunterzusteigen, setzt er sich rittlings auf das Treppengeländer, stimmt im Anschluß an seine eben gepflogene Unterhaltung das schöne Lied an:

„Vor den Ferien zahl' ich niemand aus!
„Nach den Ferien wird erst recht nichts draus!"

und so gleitet denn der Musenjünger unversehrt vom dritten Stock hinunter in das Erdgeschoß. Dort aber stößt er, am Ende seines Rittes angelangt, mit seinen langgestreckten Beinen unvorsichtig an eine gegenüber befindliche Thür. Diese geht auf, und so steht er, wie ein Gebild aus Himmelshöhe, urplötzlich inmitten der Kaffeetrinkenden Familie meines Hauswirths, den er bei seinem unangemeldeten Einrücken mit den Füßen vom Stuhle geworfen hat. Das würdige Familienhaupt liegt am Boden und hat im Falle den gedeckten Tisch mit sich gerissen; über dem Gefallenen zetern Gattin und Kinder — und der Student singt: „Was kommt dort von der Höh'?" —

Der gefallene Vater ist mit dem bloßen Schreck davon gekommen, nur die Tassen und Teller sind zerbrochen und über den Fußboden rinnt der Kaffee.

„Bitte vielmals um Entschuldigung", ruft der Student; „Aufklärung und Schadenersatz holen Sie Sich gefälligst von meinem Freunde, Herrn Federling, da oben! ich habe jetzt große Eile."

Spricht's und springt mit einem Satze durch das geöffnete Fenster auf die Straße und in die Droschke. — —

Zwei Minuten vor Abgang des Zuges treffe ich auf dem Perron ein. Mein Passepartout, der seinen Beinamen nicht mit Unrecht führt, händigt mir die Fahrkarte, den Gepäckschein und als Reiselectüre die neueste Nummer der „Breslauer Zeitung" ein. So nehme ich denn den bequemen Rücksitz ein, den er für mich belegt hat.

„Siehst Du, mein Freund, alles besorgt." —

„Aber, wenn ich nun doch zu spät gekommen wäre?"

„Dann wäre ich statt Deiner davongefahren, und Du gingest für mich in's Examen!" —

Da tönt der Pfiff der Locomotive.

„Glückliche Fahrt, Federling!"

„Ade, mein Junge! — Wohin gehst Du?"

„Zum Frühschoppen. — Halt, Federling, sing' doch das Lied:

„Fahr aus, du Staub, der in mich kam!"

und ich singe mit:

„Schulweisheit und du Bücherkram,
„In alle Winde fliehe!
„Daß die Natur einziehe!" —

J. H.

[Amtsberichte.] In den herzoglich dessauischen Verwaltungsakten findet sich eine Anzahl origineller Schriftstücke von einem treuen Förster alten Schlages vor. Dieselben betreffen Berichte, welche der alte biedere Förster seinem durchlauchtigsten fürstlichen Gebieter bei verschiedenen Veranlassungen eingereicht hat:

Bericht über ein in den fürstlichen Forsten entdecktes Schwein.

Turglaugtigster Ferst
Gnettigster Haar!

In unse Forscht is e Schwein so groß, wie Sieh, Durglaugd, in ihrem läben noch nich gesähn hann, uns misse Stränge Maasrechelln genummen währn, daß de Pestge nich su megtig werd, sust vorlieren mer hol mich der Deubel, alle junge Zucht, un da werth uns der Hunt was prathen, wenn mer ä mal ene gacht magen wulle — geben se Pefehl, daß das Lutter weck kömmt, übrigens verbleibe mit Hoch8tung

Ihr Turglaugt unterthänigster W . . .

Befehl des Försters an die Bauern, ihre Hunde anzuketten.

Perigt an de Pauhern
in un um Werlitzsch, in un um Rhesen!

Weilen in die große Hieze tas öttle willbrett in Elentem Madenzustand verschetzt worden is, so er get an Eurch, dorch mich hochferstlicher Pefähl, das ihr des Daches und des Nagts euhre Hunnte an der Käte lägt un nich meh an Dage un de Nagd looß laßt, wie Eure tumme Motte is, sust schiß ich ahles tott was looß is, un wenns Gott straf mich mei Bruhter wär.

Der hochferstlicher Ferster W . . .

[Ein äußerst geiziger Edelmann] hatte den Wunsch Friedrich dem Gr. vorgestellt zu werden, lange niedergekämpft, da er sich, um den äußern Anstand zu vertreten, eine eigene Equipage hätte dazu anschaffen müssen. Endlich kam er zu Fuß nach Sanssouci und sein Wunsch wurde erfüllt, aber der König erhielt durch einen Kammerherrn gleichzeitig auch Kunde von den Verhältnissen und dem Geize des Edelmannes.

„Es scheint Sie besitzen keine Equipage, lieber Graf; Sie werden mir erlauben, Ihnen eine zu schicken", sagte der König am Ende der Unterhaltung und der also Begnadete konnte auf solchen Beweis königlicher Huld nichts weiter stammeln „Majestät . . . zu viel . . . zu viel Gnade!" Am andern Morgen hielt eine prachtvolle Equipage vor dem Hotel und der Kutscher gab einen Brief mit dem königlichen Siegel ab. Der begnadete Edelmann fand darin die Adresse des Pferde- und Wagenhändlers, an welche er beigefügte Rechnung für eine gelieferte Equipage sofort zu zahlen habe! —

[Ofenheim in den Alpen.] Aus Tarasp schreibt man der „Feldkirchener Ztg.": „Der ehemalige Eisenbahn-Director Ofenheim weilte letzterer Zeit im Bade Tarasp, woselbst er ins Fremdenbuch seinen Namen mit dem Beisatze „Alpenjäger" eintrug. Darunter schrieb ein ihm nachfolgender Tourist: „aber nicht schwindelfrei."

[Deutsche Jugend.] Illustirte Monatshefte für Knaben und Mädchen. Leipzig, Alphons Dürr. Juni- und Juli-Heft. 1875 —

Wir haben uns einer kleiner Vernachlässigung eines alten Freundes anzuklagen, indem wir es bis jetzt versäumt haben, in gewohnter Weise das Erscheinen der einzelnen Hefte der „Deutschen Jugend" zu notiren. — Wir holen es nach, und denken, daß berühmte und verdienstvolle Freunde mehr Nachsicht hegen, als andere Leute. Die beiden letzten Hefte zeichnen sich insbesondere durch prachtvolle Illustrationen aus, unter denen wiederum im Julihefte eine hervorragende von Preller: „Der Bergwald" ist. — Wir lassen das Inhaltsverzeichniß wenigstens des Juli-Heftes folgen, da das genug für die Sache spricht: Georg von Frundsberg, der Vater der deutschen Landsknechte von Feodor von Köppen. Illustrirt von A. v. Heyden. — Eine alte Stadt in Franken. Von Fritz Werkmeister. Mit Illustrationen von Demselben. — Das Naumburger Kirschfest. Von W. Rentner. Illustration von O. Günther. — Der Thautropfen. Ein Sommer-Märchen von V. Blüthgen. — Tantalus-Qualen von J. Trojan. Mit Vignette von Fedor Flinzer. — Die Ringelnatter. Naturbild von K. Reinhold. Illustration von R. Kretschmer. — Knackmandeln und Räthsel von Rob. Löwicke und Fr. Güll. — Gedichte, Lieder und Sprüche von J. Trojan, Fr. Güll, H. Viehoff u. A. mit Illustrationen von Friedrich Preller, Osc. Pletsch, Paul Thumann und Anderen.

S.

nicht länger unbestattet bleiben könnte, dieselbe unter allen Umständen nach dem Kirchhofe schaffen und dort stehen lassen, wenn der Beerdigung weitere Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden sollten. Der Geistliche genehmigte darauf die Beerdigung unter dem Vorbehalt, daß die Leiche das Kirchhofsthor nicht passiren dürfe, sondern den Weg über die Mauer nehme, und daß auch die sonst bei den Beerdigungen gebrauchten Stricke und Bäume nicht zur Verwendung kämen. Unter diesen Umständen blieb nichts weiter übrig, als für die Bestattung anderweitig Bäume und Stricke zu beschaffen und die Leiche über die Kirchhofsmauer zu heben.

München, 28. Juli. [Ein ultramontanes Manöver.] Die „N. N." schreiben: „Unsere Abgeordneten haben das Ministerium zu stürzen", so lautet der Befehl, den die Caplanpresse den ultramontanen Abgeordneten ertheilt.

Mit einer Majorität von 2 Mann möchte aber die Ausführung des Befehles doch sehr schwierig sein, und schon bei Beginn vom Fluche der Lächerlichkeit getroffen werden. Doch die Herren Capläne sind klug und weise, sie wissen auch hier guten Rath. Sofort nach der Präsidentenwahl sollen die Wahlprüfungen vorgenommen und von der kleinen Majorität der rücksichtsloseste Gebrauch gemacht werden, um die Kammer der Abgeordneten möglichst von den liberalen Elementen zu säubern; unmittelbar darauf und noch ehe die Ersatzmänner einberufen oder Nachwahlen angeordnet werden können, soll dann die Adresse an den König berathen und darin ein entschiedenes Mißtrauensvotum gegen das Ministerium ausgesprochen werden.

Wir können ruhig abwarten, ob die ultramontanen Abgeordneten dem Befehle gehorchen und einen solchen Versuch, die liberale Fraction der Kammer der Abgeordneten zu brutalisiren und den Ausdruck derselben zu fälschen, machen werden oder nicht, die ohnedies geringfügige ultramontane Mehrheit würde dann um so sicherer bei der nächsten Wahl zur entschiedenen Minorität werden.

München, 28. Juli. [Der Redacteur der „Münchener Neuen freien Volkszeitung",] M. Forster dahier, hat heute den Auftrag erhalten, seine ihm vom oberbayerischen Schwurgerichtshofe zuerkannte 10monatliche Gefängnißstrafe wegen der Beleidigung des deutschen Kaisers innerhalb 3 Tagen im Zellengefängniß zu Nürnberg anzutreten.

Oesterreich.

Wien, 28. Juli. [Der Bischofseid.] Die „N. Fr. Pr." schreibt: An mehrere Provinzblätter wurde dieser Tage, theils von Wien, theils von Laibach aus, die Nachricht telegraphirt, der neu ernannte Fürstbischof Pogatschar werde in der nächsten Woche nach Wien kommen, um den Eid in die Hände des Kaisers abzulegen. Nach Informationen, die uns hierüber zukommen, ist diese Nachricht der Hauptsache nach richtig. Wenn auch der Zeitpunkt für die Eidesablegung noch nicht feststeht, so ist doch so viel gewiß, daß Dr. Pogatschar den Bischofseid in die Hände des Kaisers ablegen wird, und ebenso gewiß ist, daß die beiden jüngst ernannten Bischöfe Hais und Dobrila diesen Eid bereits abgelegt haben. Man wird diese Thatsachen sehr interessant finden, wenn man sich an die heftige Debatte erinnert, welche am 11. März v. J. im Abgeordnetenhause eben über die Frage des Bischofseides stattfand. Bekanntlich stellte damals Abgeordneter Sueß zum § 3 des Gesetzes über die äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche den Antrag, daß jeder Erzbischof, Bischof oder bischöfliche Vicar vor dem Antritte seines Amtes durch einen Eid Treue dem Kaiser und Gehorsam den Staatsgesetzen zu geloben habe und daß der Wortlaut der Eidesformel im Verordnungswege festzusetzen sei. Der wackere Abgeordnete wurde in diesem Antrage von einem großen Theile der liberalen Abgeordneten, insbesondere von Dr. Herbst, lebhaft unterstützt, stieß jedoch unverhofft auf den hartnäckigsten Widerstand der Regierung und der ihr unbedingt ergebenen Partei. Nach einer langen Discussion über die Nothwendigkeit und Opportunität des Eides gab schließlich Dr. Stremayr die entscheidende Erklärung ab, „er bitte das Haus im Namen der Regierung, im Interesse des so erwünschten baldigen Zustandekommens des Gesetzes auf den Antrag des Abgeordneten Sueß nicht einzugehen". Dieser Hinweis darauf, daß der Antrag das ganze Gesetz in Frage stelle, wirkte selbstverständlich durchschlagend, der Antrag Sueß wurde abgelehnt, und das Gesetz enthält nicht die geringste Bestimmung über die Beeidigung der Bischöfe. Heute nun begibt sich das Merkwürdige, daß die Regierung eben jenen Eid, gegen den sie damals mit so extremen Mitteln ankämpfte selbst von den Bischöfen fordert und, wie man sieht, mit Erfolg fordert. Begreife das, wer kann! Man pflegt zwar in neuester Zeit, zumal von ultramontaner Seite, sehr stark den Ton darauf zu legen, daß die Ernennung der Bischöfe ein höchst persönliches Recht des Monarchen sei, aber nachdem dieses Recht selbst von dem Gesetze ausdrücklich festgesetzt wurde, so ist auch daraus nicht zu erklären, warum damals die Regierung gegen den Eid, der doch zur Befestigung dieses Rechtes geschworen wird, so energisch sich sträubte, und somit auch der zu Tage liegende Widerspruch nicht aufzuklären. Und dann bleibt noch die Frage übrig: Welchen Eid schwören denn die Bischöfe? Die Eidesformeln von 1781 und 1782, welche Kaiser Joseph festsetzte, sind längst außer Kraft. Das Concordat enthält wohl eine Formel für den Bischofseid, aber das Concordat ist formell und materiell in allen seinen Theilen aufgehoben, und die Festsetzung der Eidesformel im Verordnungswege hat die Regierung ausdrücklich abgelehnt. Sollte ihr hinterher erst eingeleuchtet haben, daß der Antrag Sueß doch nicht so ganz überflüssig war, als sie vor Jahresfrist behauptete, und sollte sie im Wege des — Modus vivendi den Concordatseid wieder eingeführt haben, nachdem sie im Wege des Gesetzes den Eid der Kaiser- und Staatstreue einzuführen verschmäht hat? Die Officiösen könnten sich ein rechtes Verdienst erwerben, wenn sie die Lösung dieses seltsamen Räthsels übernehmen wollten."

Frankreich.

⊙ **Paris**, 27. Juli, Abends. [Nationalversammlung. — Erklärung.] Es wird zweifelhaft, ob die Nationalversammlung in der Lage sein wird, am 4. August in die Ferien zu gehen. Vor der Vertagung ist nicht nur Berathung über das Senatsgesetz und die Budgetdiscussion, sondern auch die Debatte über das Tallon'sche Generalrathsgesetz zu beendigen. Man glaubt also, daß die Session möglicherweise bis zum 10. oder 11. August dauern wird. Inzwischen hat ein Theil der Deputirten schon verstohlen das Weite gesucht und die Bänke der Versammlung zeigen immer größere Lücken. — Aus Marsaille wird gemeldet, daß der Commandant des Forfait erklärt hat, er übernehme allein die Verantwortung für die Katastrophe, welche den Untergang dieses Schiffes herbeiführte.

⊙ **Paris**, 28. Juli. [Das Senatsgesetz. — Interpellation. — Die „Debats". — Reisen.] Das Senatsgesetz ist gestern von der Kammer in zweiter Lesung angenommen und die dritte Lesung auf nächsten Montag festgesetzt worden. Die Aussicht auf eine Verzögerung der Ferien treibt die Versammlung zur Eile an; über alle noch streitigen Punkte jenes Gesetzes ist man durch wechselseitige Zugeständnisse hinweggekommen. So hat Herr Buffet nach Ueberlegung darein gewilligt, zu den Vorberathungen der Senatswahlmänner auch die Candidaten zuzulassen, wobei er jedoch die Abhaltung der Wahlversammlungen an allerlei lästige und erschwerende Bedingungen knüpfte. Ihrerseits nahm die Commission diese Bedingungen an; aber zugleich führte der Berichterstatter Christophle einen ziemlich empfindlichen Hieb gegen den Minister. Es verlas nämlich ein Bruchstück einer Rede, die Buffet im Jahre 1868 im gesetzgebenden Körper gehalten und worin er sich sehr energisch für die Freiheit der Wahlversammlungen aussprach. Seitdem hat der Vice-Präsident des Conseils seine Meinung bedeutend geändert und die Vorstellung der kleinsten Wahlagitation flößt ihm jetzt Entsetzen ein. Alle Welt lachte denn auch über das Citat Christophle's, nur Buffet nicht, welcher sehr ernsthaft und schlechter Laune zu beweisen suchte, daß er im Jahre 1868 nicht anders gesprochen habe als im gegenwärtigen Augenblick. Gelegentlich der Artikel über die Wählbarkeit vertheidigte Dufaure den Standpunkt der Regierung. In diesem Stücke bestand keine große Meinungsverschiedenheit zwischen dem Minister und der Commission und, dem Antrage der letzteren gemäß, beschloß die Kammer, daß weder Gerichtspräsidenten noch die Parketmitglieder, noch die Präfecten, Unterpräfecten u. s. w., noch die Bischöfe und Erzbischöfe, noch die Offiziere aller Grade, „in den Departementes, welche zu ihrem Ressort gehören", gewählt werden können. Für die Präsidenten der höheren Gerichtshöfe wollte Dufaure eine Ausnahme machen, aber die Versammlung gab ihm Unrecht. Dagegen entspann sich eine lange Debatte in Betreff der Frage, ob principiell das Amt eines besoldeten Staatsbeamten mit dem Senatorenmandet verträglich ist. Hier gingen die Commission und die Regierung von ganz entgegengesetzten Ansichten aus. Die Commission stellte als Regel auf, daß ein Beamter seine Staatsstellung aufgeben muß, wenn er in den Senat eintreten will. Die Regierung war dafür, daß die beiden Functionen nebeneinander bestehen können. Uebrigens wurden von beiden Seiten Ausnahmen zugestanden, über welche man sich verständigte, nachdem sich Dank den Bemühungen Dufaure's die Kammer mit 371 gegen 277 Stimmen für die Auffassung der Regierung entschieden hatte. Zu Anfang der Sitzung war ein abermaliger Credit von 3 Millionen für die Vollendung der großen Oper bewilligt worden. Wie gewöhnlich, wenn von der Oper die Rede ist, schilt de Lorgeril über die sündige Verschwendung, welche der Staat treibt, um ein leichtsinniges Balletcorps zu unterhalten, während die Bauern eine schwere Salzsteuer bezahlen müssen. Herr de Lorgeril ist ein jovialer Lebemann und Poet dazu; er opfert selber noch häufig im Feuilleton des „Univers" der epischen und der lyrischen Muse, aber mit Terpsichore steht er auf gespanntem Fuß. Die Versammlung nahm denn auch auf seine Beschwerden keine Rücksicht. Sie hätte sich eher durch Testelin beeinflussen lassen, welcher ihr vorrechnete, daß die große Oper nun schon 49½ M. gekostet hat, nachdem sie ursprünglich auf 12 M. veranschlagt war. Der Arbeitsminister Caillaux erklärte aber, daß die Ehre des Landes auf dem Spiele stehe, daß es sich darum handle, Rechnungen zu bezahlen, von denen nichts abzuziehen, und so wurden die 3 M. votirt. — Die Royalisten wollten gestern dem Minister des Aeußern über seine Vorliebe für die Regierung des jungen Alphons zur Rede stellen. Die Freunde Don Carlos beschweren sich darüber, daß der regulären spanischen Armee gestattet worden sei, ihr Kriegsmaterial über französisches Gebiet zu transportiren. Wie vor ein paar Tagen gemeldet, führt andererseits die spanische Gesandtschaft beim Duc Decazes Klage über den Präfecten de Nadailhac, dessen Sympathie für die Carlisten kein Geheimniß ist. Vielleicht hat dieser Umstand die äußerste Rechte bewogen, von der Interpellation abzustehen; wenigstens that Herr d'Aboville, der damit beauftragt war, den Mund nicht auf. Einen Erfolg hätten übrigens die Royalisten von dieser Interpellation nicht erwarten können. — Die Debats sind nicht zufrieden mit der Antwort, welche Lord Derby im englischen Oberhause Lord Stratheden ertheilt hat. Sie beschuldigen den englischen Minister einer Schnellfertigkeit und politischen Gleichgültigkeit, welche den Tories von ehedem sehr überraschend erschienen wäre. Man könne der Ansicht sein, daß Lord Derby etwas leichtsinnig für die Zukunft einsteht; was solle mit solchen Grundsätzen aus den internationalen Verträgen und Verpflichtungen werden? Dagegen zieht die Gambetta'sche „Republique" aus diesem Begebniß die Lehre, daß die englische Regieruug und nach deren Beispiel die französische sich zu leichtsinnig in eine sehr dornenvolle Angelegenheit eingelassen haben. „Das einzige Mittel", schließt sie, „um den Frieden im Orient zu erhalten und die Ruhe der Türkei selber zu sichern, besteht darin, daß man den verschiedenen Fürstenthümern eine große Selbständigkeit läßt. Im vorliegenden Falle ist es bei der unlöslichen Verwirrung der Verträge, welche in der Angelegenheit maßgebend sind, einleuchtend, daß die Fürstenthümer eine beinahe absolute finanzielle Unabhängigkeit genießen. Sie haben das Recht Verträge abzuschließen, welche nur ihre Finanzen angehen." — Der Seinepräfect Duval, der Polizeipräfect Renault und der Gemeinderathspräsident Floquet sind gestern nach London abgereist um den Festlichkeiten in Guildhall beizuwohnen. Louis Veuillot begiebt sich nach Dublin, um die O'Connellfeier durch seine Gegenwart zu verschönen. Auch dem Duc de Broglie ist, wie es heißt, eine Einladung dahin geworden, die er aber, sich mit parlamentarischen Pflichten entschuldigend, abgelehnt hat.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 30. Juli. [Tagesbericht.]

* [Festlichkeiten zu Liegnitz.] Das „Liegn. Stadtblatt" berichtet: Die zu Liegnitz von den städtischen Behörden eingesetzte Commission für die Arrangements der Festlichkeiten bei der pro 13.—18. September c. in Aussicht stehenden Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers hat ein Festprogramm aufgestellt, und wird dasselbe in nächster Stadtverordneten-Sitzung zur Vorlage kommen. Nach diesem Programm soll ein Gartenfest im Schießhause veranstaltet, ein Fackelreigen, große Illumination, Feuerwerk, Zapfenstreich &c. ausgeführt und vom Schloß bis zum Bahnhofe eine via triumphalis errichtet werden; zur Ausschmückung der Häuser seitens der Einwohner werden mehrere Hundert Fuder Reiser aus dem Stadtforst angefahren und vertheilt werden. Zu diesen Festlichkeiten wird ein Credit von 12,000 M. erfordert. Im Stadttheater werden während der Allerhöchsten Anwesenheit hervorragende Leistungen geboten werden und sind zu diesem Zwecke bereits Künstler ersten Ranges als Gäste gewonnen.

* [Militärisches.] Das „Liegnitzer Kreisblatt" bringt ein ausführliches Verzeichniß der Ortschaften, welche während des Manövers Einquartierung erhalten sollen. Vom 16. bis 18. September werden sämmtliche Truppen bivouakiren und nur die höheren Stände einquartiert werden. Wahrscheinlich werden auch vom 18. bis 20. September cr. und demnächst auf dem Rückmarsch Einquartierungen stattbaben. Bei der großen Truppenanzahl und da Märsche von mehr als einer Meile von dem Manöverplatze in die Quartiere vermieden werden müssen, wird die Einquartierung eine sehr starke sein. Häusler- und Gärtnerstellen werden voraussichtlich 5 bis 10 Mann, Bauergüter 40—60 Mann, Dominien verhältnißmäßig noch mehr aufzunehmen haben. Da jedoch vom 6. September ab volle Magazin-Verpflegung stattfindet, so wird es sich nur um die Gewährung von Obdach handeln.

⁂ [Mittheilungen aus dem statistischen Büreau. Woche vom 18.—24. Juli.] Der Ozongehalt der Luft war dem in voriger Woche gleich, nämlich 4. — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 61 Heirathen (8 weniger als in voriger Woche). Ferner 169 Geburten (14 weniger als in der vorhergegangenen Woche). Todtgeborene sind 5. Von den Geborenen sind 90 männlich, 79 weibliche. Es starben (incl. 8 Auswärtige) 181, von denen 93 männlich, 88 weiblich. Es starben 4 weniger als in der vorhergegangenen Woche. Die Zahl der Todesfälle überragt die der Geburten um 12. Kinder unter einem Jahre starben 106 (zwei mehr als in der vorhergegangenen Woche). — Von den 61 Heirathen waren 24 rein evangelisch (d. h. beide Theile evangelisch), 9 rein katholisch, bei 9 Misch-Ehen ist der Mann katholisch die Frau evangelisch, bei 19 Misch-Ehen ist der Mann evangelisch die Frau katholisch. 25 Paare wohnten vor der Ehe in einem Hause. Von den Geburten waren 33 unehelich. Von den Gestorbenen waren 110 evangelisch, 68 katholisch, 3 jüdisch.

⁂ [Das Schulwesen Breslaus.] So betitelt sich ein bemerkenswerther Artikel, der an der Spitze der neuesten Nummer der trefflich redigirten „Schlesischen Schulzeitung" steht. Er führt dem Leser in kurzer übersichtlicher Darstellung vor, was in Breslau während der letzten zehn Jahre für Hebung namentlich des Volksschulwesens geschehen ist. Der Artikel schließt mit den Worten: „Nicht um Breslaus Schulwesen als ein vollkommenes darzustellen, sondern nur um zu zeigen, daß Breslau viel und Bedeutendes für sein Schulwesen gethan, und daß es demnach ein Recht dazu hat, auf sein Streben stolz zu sein, haben wir diese kurze Ausführung gebracht. Möge Breslau immer eine Ehre darein setzen, mit seinem Schulwesen in Deutschland obenan zu stehen — möge es immerdar eine Stadt sein und bleiben, deren Schulwesen weithin glänze als Beispiel zur Nacheiferung." — Wir stimmen dem aus vollem Herzen bei.

* [Bei dem neunten deutschen Protestantentage,] der bekanntlich in die Zeit vom 28. bis 30. September ällt, wird, wie das heutige „Protestantenblatt" berichtet, erster Festprediger Consistorialrath a. D., Domprediger Dr. Rudolf Schramm aus Bremen sein; über die Person des zweiten schweben noch die Verhandlungen. Für beide Gottesdienste ist die Bernhardinkirche von der zuständigen Behörde erbeten worden; beide Gottesdienste werden am Abend stattfinden.

⁂ [Abnahme der Theologie-Studirenden.] Wie das letzte „Protestantenblatt" meldete, haben im vorigen Jahre zu Berlin von den 83 Abiturienten der dortigen Gymnasien sich nur zwei dem Studium der Theologie gewidmet und auch in diesem Jahre seien nur 2 zur Theologie übergegangen. — Da die Verhältnisse ganz die alten sind und man keine Anstalten sieht, die erschwerenden Uebelstände zu beseitigen, so wundern wir uns darüber, daß sich überhaupt noch junge Männer finden, die sich dem theologischen Studium widmen wollen.

⁂ [Von der Universität.] Herr Josef Heinsch (geb. zu Mittelwalde, Grafschaft Glatz) wird Sonnabend den 31. Juli, Mittags 12 Uhr in der Aula Leopoldina seine historische Inaugural-Dissertation „Die Reiche der Angelsachsen zur Zeit Karls des Großen" behufs Erlangung der philosophischen Doctorwürde öffentlich vertheidigen. Offizielle Opponenten sind: die Herren Dr. phil. Worthmann, Cand. phil. Bergmann und Cand phil. Otto. — Herr Rudolf Rösner (aus Glatz) wird am selben Tage Vormittags 11 Uhr in der Aula Leopoldina seine Inaugural-Dissertation „Beiträge zur Lehre vom Morbus Basedowii" behufs Erlangung der medicinischen Doctorwürde öffentlich vertheidigen. Officielle Opponenten sind die Herren Doctorand. med. Putzrath und Doctorand. med. Wiggert. — Der practische Arzt Herr Carl Weiß (geb. zu Boldogaßzóny, Wieselburger Comitat, Ungarn) wird am selben Vormittag 11 Uhr in der großen Aula seine Inaugural-Dissertation „ein Fall von acuter Spinal-Lähmung (Poliomyelitis anterior acuta) bei Erwachsenen" — Behufs Erlangung der medicinischen Doctorwürde öffentlich vertheidigen. Officielle Opponenten sind die Herren Doctorand. med. Wilde und Cand. med. Lax. — Herr Wladislaus Wicherkiewicz (aus Exin) wird Montag den 2. August Vormittags 9½ Uhr in der Aula Leopoldina seine historische Inaugural-Dissertation „Die kirchliche Stellung der Erzbischöfe von Mailand zur Zeit der Pataria" — Behufs Erlangung der philosophischen Doctorwürde öffentlich vertheidigen. Offizielle Opponenten sind: die Herren Dr. Wambera, Cand. jur. Langer und stud. pharm. Wicherkiewicz.

⁑ [Demantnes Jubiläum] Am heutigen Tage beging Herr Albert Hoffmann, Mitbesitzer der Buchdruckerei von Brehmer u. Minuth hier, das seltene Fest der 60jährigen Thätigkeit als Buchdrucker. Am 30. Juli 1815 trat er im Alter von 13 Jahren in die, dem früheren Besitzer der Firma Graß, Barth u. Co. hier, Herrn Zäschmar, gehörige Buchdruckerei-Commandite in Jauer, als Lehrling ein, woselbst er nur einige Jahre blieb, und vollendete seine Lehrzeit in dem hiesigen Hauptgeschäft. Seit beinahe einem Menschenalter gehört er aber, und zwar die erste Zeit als Geschäftsführer, die letzte aber als Mitbesitzer oben genannter Firma an. — Der Jubilar erfreut sich der größten körperlichen, sowie geistigen Gesundheit und Frische, so daß er wohl zu der Annahme berechtigt, noch lange nicht seiner gewohnten Thätigkeit entrückt zu werden, was wir ihm hiermit von Herzen wünschen.

+ [Der neuerrichtete Kaiser-Salon] im Centralbahnhofsgebäude — ein Prachtbau in der vollsten Bedeutung des Wortes — naht immer mehr der Vollendung, so daß derselbe zur bevorstehenden Ankunft des Kaisers zum erstenmale der Benutzung übergeben werden kann. Der Salon mit seinen angrenzenden Zimmern ist im ersten Stockwerk des östlichen Flügels im Bahnhofsgebäude angelegt worden, zu welchem Behufe die daselbst vorhandenen früheren Bureauzimmer beseitigt werden mußten. Die schwierigen Maurerarbeiten, die einen Kostenaufwand von ca. 18,000 Mark verursachten, sind in höchst solider Weise vom Maurermeister Neugebauer ausgeführt worden. An der Stelle im östlichen Hausflur, wo sich vordem der Billetschalter zur Tour nach Oberschlesien befand, ist jetzt eine sanft aufsteigende Steintreppe aus blauem Gnadenfreier Marmor angelegt, welche vom Steinmetzmeister Nigg'l angefertigt worden ist. Die Deckengewölbe am Ausgange der Treppe im ersten Stockwerk werden von Marmorsäulen getragen. Die höchst elegante und wahrhaft luxuriöse Einrichtung und Ausstattung des Salons und der angrenzenden Zimmer sind nach Angabe und Zeichnung des königlichen Bauinspectors Milczewski eingerichtet worden. Der Genannte besitzt selbst in Berlin ein Atelier für Stuckaturarbeiten, und sind von ihm die höchst kunstvoll ausgestatteten Stuckgegenstände geliefert worden. Die Malerarbeiten sind von Hellmuth Fahl ausgeführt, während die Tapezierarbeiten von Adolph Steuer gefertigt worden sind. Eine besondere Erwähnung verdienen noch die Parquetfußböden und Paneele, welche in der Parquet- und Wandgetäfel-Fabrik von J. Glier gearbeitet wurden. Die Möbel- und Polsterarbeiten wird Hoftapezierer Krebs, und die seidenen kostbaren Möbelstoffe, Gardinen, Teppiche und Lauferdecken die Handlung von Herrmann Leipziger liefern. Ueber den Thüren an den Gesimsen ist überall die deutsche Kaiserkrone in reicher Vergoldung, und in den Zimmerdecken der deutsche Reichsadler angebracht. Vom Salon aus führt eine Ausgangsthür auf die Gallerie, welche sich über dem Einfahrtsportal befindet, und welche zur Zeit der Anwesenheit des Kaisers in einen Garten umgewandelt werden wird. Sämmtliche Arbeiten sind in einem Zeitraum von 4 Monaten ausgeführt worden, und haben einen Kostenaufwand von ca. 50,000 Mark verursacht. Der bisherige zu ebener Erde befindliche Kaiser-Salon wird cassirt, und an seine Stelle der Schalter zum Billetverkauf zur Tour nach Oberschlesien errichtet.

r. [Kiepert's Coursbuch für Ostdeutschland, redigirt von Werner.] Bei der in unserer Zeit so sehr gesteigerten Reiselust und Reisenothwendigkeit ist ein Coursbuch, wie der Kalender und die Bibel, ein unentbehrliches Bedürfniß für jeden Haushalt geworden. Die großen amtlichen Coursbücher enthalten so unendlich viel Material, daß es eines mehrstündigen Studiums erfordert, um sich da für eine größere Reise zu orientiren und bei den immer mehr wachsenden Verzweigungen unseres deutschen Eisenbahnnetzes ist es kaum möglich, die billigste und schnellste Route herauszufinden. Die kleinen provinziellen Coursbücher enthalten wiederum zu wenig, um für Reisen auf größere Entfernungen allen Anforderungen genügen zu können. Dagegen finden wir allen Grund, ein auf diesem Gebiete soeben neu erschienenes Werkchen, Kiepert's Coursbuch für Ostdeutschland, redigirt vom königl. Eisenbahnsecretär Werner, (Breslau, A Gosohorsky, Preis 75 Pf.), freudig begrüßen und aufs Beste empfehlen zu können. Mit außerordentlich practischem Verständniß gearbeitet, enthält das Buch im ersten Abschnitte reglementarische Bestimmungen für die Benützung der schlesischen Eisenbahnen durch Reisende und deren Gepäck, eine Gepäckträgertaxe

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

und einen Fahrplan für Extrazüge. Der zweite Abschnitt enthält die Droschken- und Dienstmannstaxen für Breslau, der dritte 109 verschiedene Touren für Rundreisen und einen Extrafahrplan für Badereisende, der vierte Abschnitt die verschiedenen Fahrpreise für den Verkehr zwischen Breslau und denjenigen Stationen, nach welchen directe Billets ausgegeben werden. Der fünfte Abschnitt enthält die Course nach Westen bis nach Köln und Frankfurt, nach Süden bis nach Wien und nach Ostnorden bis Eidtkuhnen und Hamburg. Dem folgen im sechsten und siebenten Abschnitt verschiedene Reisetouren und ein Fremdenführer durch Breslau. Angehängt sind außerdem zwei Eisenbahnkarten, die eine von Deutschland, die andere von Schlesien. Bei dem reichen Material ist Alles sehr übersichtlich und practisch zusammengestellt, so daß man sich in wenigen Minuten über Reisetour, Dauer und Fahrpreise genau orientiren kann. Das Buch soll sechsmal jährlich erscheinen und ist im Abonnement für alle sechs Ausgaben für den billigen Preis von 3 Mark erhältlich.

B. [Verein der Breslauer Colonialwaarenhändler.] Die für gestern Abend behufs Abänderung und Ergänzung des Statuts berufene, sehr zahlreich besuchte General-Versammlung wurde von dem stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Jahn geleitet. Zunächst erfolgten mehrere Mittheilungen, von denen wir erwähnen, daß die Waaren-Commission in circa 5 Wochen 1000 Ctr. Kochsalz bezogen und an die Mitglieder abgesetzt hat. — Die in einer combinirten Sitzung des Vorstandes und der Waaren-Commission redigirten Statuten gelangten zur Verlesung und Debatte. Einzelne Paragraphen wurden lebhaft discutirt und die Abänderungen meist nach der Vorlage angenommen; ebenso fand ein von den Herren Biller und Schombs gestellter Zusatzparagraph einstimmige Annahme, wonach alle Streitigkeiten über den Sinn einzelner Statuten-Bestimmungen nur durch die General-Versammlung endgiltig entschieden werden, die Beschreitung des Rechtsweges aber jedenfalls ausgeschlossen ist." Nach Erledigung des Fragekastens wurde um 11 Uhr die Versammlung geschlossen.

+ [Unglücksfälle.] Der in der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters am 27. d. untergebrachte 64 Jahr alte Schneidermeister Carl Hoffstädter, welcher in der Wöschischen Branntweinbrennerei des „Seelöwens" am [illegible] Unglück hatte, daß er an die Schultern in eine mit heißer Schlempe angefüllte Grube stürzte, ist heute Früh 2 Uhr an den Folgen der erlittenen Brandwunden unter unsäglichen Schmerzen verschieden. — An der Knauthschen Schwimmanstalt unweit der städtischen Gasfabrik wurde gestern Nachmittag der Leichnam des in der vorangegangenen Nacht ertrunkenen Maschinenbauers Alphons Zeisberg aufgefunden. — Der Viehtreiber Diebrich und Hagner hatte gestern Vormittag einen Ochsen durch die Stadt zu dem Fleischermeister auf der Sonnenstraße zu treiben. Auf dem Berlinerplatze wurde das stark gefesselte Thier durch das muthwillige Peitschengeknalle eines Droschkenführers scheu gemacht, in Folge dessen es sich seiner Stricke entledigte, und dem Treiber durchging. Der Ochse nahm seinen Lauf den Stadtgraben entlang nach dem Tauenzienplatze, wo derselbe den zufällig des Weges kommenden 10 Jahr alten Sohn des Ohlauufer wohnhaften Schuhmacher Nowak mit seinen Hörnern am Rücken aufspießte und zu Boden warf. Das wüthende Thier wurde glücklicherweise bald darauf von einigen beherzten Männern eingefangen. Der bedauernswerthe Knabe, welcher mehrere sehr erhebliche Verletzungen erlitten, mußte nach seiner elterlichen Wohnung geschafft werden. — Gestern Abend gerieth der 12 Jahr alte Knabe Ferdinand Rapp mit einem Mädchen gleichen Alters in Streit. Ein zufällig dort anwesender Packträger versuchte den Streit zwischen den beiden Kindern zu schlichten, aus welcher Ursache er den sich dreisten Burschen etwas unsanft zurückstieß. Der Knabe stürzte hierbei leider zu Boden und erlitt einen Armbruch, und zwar an derselben Stelle des Körpers, an welcher der Arm schon früher einmal gebrochen war. — In dem Grundstück Enderstraße Nr. 6 war gestern Abend die Frau des Arbeiters Ernst mit Kleinmachen des Holzes beschäftigt. Beim Weggange von der Scheite ließ die Genannte die Holzaxt auf dem Klotze zurück, welche sich bald darauf der dort wohnhafte 7 Jahr alte Knabe Oskar Burkhardt aneignete. Beim Spielen mit diesem gefährlichen Werkzeuge kam die im Hofraume anwesende 3½ Jahr alte Martha Langer mit ihrer linken Hand auf das Klotz, in Folge dessen ihr von dem Knaben aus Unvorsichtigkeit der Zeigefinger abgehackt und von der Hand losgetrennt wurde.

=ββ.= [Das Opfer eines Messerhelden.] Gestern Abend hatten sich bei dem Gastwirth Gohl in Neuhaus bei Ottwitz mehrere Arbeiter aus dortiger Ziegelei eingefunden, die beim Zechgelage unter sich in Streit geriethen, den Gohl schlichten wollte. Dabei wurde er von einem der Arbeiter zu Boden geworfen und mit einem Messer in den Arm gestochen, so daß der Tod in Folge Verblutung bald darauf eintrat. Der Thäter konnte nur mit Anwendung aller anwesenden männlichen Kraft verhaftet werden. Gohl, dessen Frau schon seit längerer Zeit sich im Kloster der Elisabetinerinnen in Pflege befindet, ist Vater zahlreicher und noch unerzogener Familie.

+ [Polizeiliches.] In der vergangenen Nacht wurden einem Erbsaß in Gabitz Nr. 65 aus verschlossenem Hofraume 3 Scheffel Knoblauch im Werthe von 27½ Mark, welcher in vier neuen Körben enthalten war, vermittelst gewaltsamen Einbruchs entwendet. Dem Bestohlenen, dem es mehr um die Ermittelung der frechen Diebe, als um die Wiedererlangung des gestohlenen Gutes zu thun ist, sichert Demjenigen eine Belohnung des ganzen Werthes von 27½ Mark zu, der ihm die Thäter nachweisen kann.

⊙ **Hirschberg**, 29. Juli. [Vorschußverein. — Schiedsamtliche Thätigkeit. — Altkatholische Gemeinde. — Feuer. — Vom Kynast.] Der hiesige Vorschußverein hielt gestern Abend im Gasthofe „zum schwarzen Roß" hierselbst eine Generalversammlung ab, in welcher der vom Kassirer, Drechslermeister Hanne, erstattete Rechenschaftsbericht ergab, daß im 1. Semester d. J. die Gesammteinnahme der Kasse mit Einschluß von 8942 Mark 30 Pf. Bestand des Vorjahres 1,423,642 Mark 19 Pf., die Ausgabe dagegen 1,413,211 M. 38 Pf. und demnach Ende Juni der baare Kassenbestand 10,430 Mark 81 Pf. betrug. An Vorschüssen und Prolongationen gewährte der Verein in dem genannten Zeitraume die Summe von 1,212,390 Mark 26 Pf., während die Summe der Rückzahlungen sich auf 1,163,685 Mark 23 Pf. belief. An Spareinlagen weist die Bilanz 176,045 Mark 69 Pf., an Mitgliederguthaben 204,186 Mark 3 Pf., an aufgenommenen Darlehen 231,570 Mark und als Reservefonds die Summe von 12,200 Mark 14 Pf. nach. Die Mitgliederzahl des Vereins stieg seit Ende December v. J. von 757 auf 786. — Was die schiedsamtliche Thätigkeit im hiesigen Kreise pro 1874 betrifft, so wurden von 970 anhängig gewesenen Streitsachen im Ganzen 522 verglichen und 345 an den Richter verwiesen, während die Zahl der zurückgenommenen Streitsachen 101 und die der am Jahresschlusse noch unerledigt gebliebenen 2 betrug. Von den 51 Schiedsmännern des Kreises verglichen F. Titz in Schreiberhau 91, Rüde in Grunau 34, Lannte in Hirschberg 28, Schiller in Buchwald und Quirl 25, Bernard in Warmbrunn 24, Thiel in Cunnersdorf 22, Marx in Hirschberg und Prentzel in Petersdorf je 20 Streitsachen. — Die hiesige altkatholische Gemeinde zählt gegenwärtig 273 Seelen. Man ist gespannt, welches Zahlenverhältniß sich in Bezug auf die Ausführung des Altkatholikengesetzes vom 4. d. Mts. bei den bevorstehenden kirchlichen Wahlen herausstellen wird. — Vorgestern Abend war in Schildau abermals Feuer, indem das die letzte Brandstätte benachbarende Haus des Stellenbesitzers Hain daselbst abbrannte. — Am Montage, früh, gegen 7 Uhr, stürzte auf dem Kynast ein nicht unbeträchtlicher Theil der den Burggarten umgebenden Mauer ein; die Trümmer derselben bedeckten theilweise die nach dem Höllengrunde führende Passage, die aber inzwischen der Wirth wieder freigelegt hat. Die Wiederherstellung der Mauer soll schleunigst ausgeführt werden. Uebermorgen, am 31. d. Mts., feiert die Ruine als solche ihren 200jährigen Gedenktag, indem es am 31. August 1675 geschah, daß die Burg durch einen zündenden Blitzstrahl zerstört wurde.

△ **Neurode**, 29. Juli. [Ernte.] Seit vorigem Dinstag haben wir endlich entschieden schönes Wetter. Sonntag und Montag regnete und gewitterte es fast ununterbrochen, so daß wir für die nahe bevorstehende Ernte das Schlimmste fürchteten. Als Beweis, wie schnell die Preise durch das Unwetter in die Höhe gingen, mag dienen, daß das Mehl sofort pro Pfd. um 1 und 2 Pf. theurer wurde. Seit vorgestern wird fleißig geerntet und wäre nur zu wünschen, daß es anhaltend schön bleibe.

W. **Bad Langenau**, 29. Juli. [Zur Saison.] Der Himmel ist wieder heiter und die Stimmung der Kurgäste mit, die in voriger Woche eine harte Geduldsprobe ablegen mußten, als das Wetter so entsetzlich war; denn selbst der größte Kurort wird bei anhaltendem Regenwetter zum ungemüthlichen Aufenthalte. — Die Saison steht auf ihrem Höhepunkte; bis in die nächsten Häuschen des Dorfes Ober-Langenau mußten die Kurgäste ziehen, weil alle Wohnungen im Bade besetzt sind und erst mit Anfang August wieder eine Anzahl Wohnungen frei wird. Langenau erfreut sich gegenwärtig einer weit bedeutenderen Beachtung als früher, was wohl mit Recht der Thätigkeit des neuen Badearztes, Herrn Dr. Möckel, zuzuschreiben ist, der als tüchtiger Arzt unter seinen Collegen bekannt ist. Sicherlich wird durch dessen Bestrebungen, wie durch die nunmehr fertig gestellte Eisenbahn von Breslau nach Mittelwalde das Bad einen raschen Aufschwung nehmen, und die plötzlich erwachte Baulust liefert den Beweis, daß das Vertrauen zum Gedeihen des Kurorts lebt. — Ist die Verpflegung in den vorhandenen Gasthäusern an sich auch eine ganz gute, so ist es doch dringend wünschenswerth, daß ein comfortables Hotel errichtet würde, weil die Localitäten in den alten unzureichende und theilweise unzweckmäßige sind, und die gegenwärtigen Zustände gesteigerten Ansprüchen nicht Stich halten können; es würde hier bei der gesteigerten Frequenz und dem in Aussicht stehenden Andrange von Touristen und Sommerfrischlern ein glänzendes Geschäft zu machen sein, ebenso wäre die Einrichtung von Pensionaten hier ganz angezeigt. — Kürzlich hatten wir einen höchst genußreichen Abend, da von einigen hier anwesenden Dilettanten ein Concert zu Gunsten einer Ortsarmen veranstaltet wurde, dessen Ertrag ein recht günstiger war. — Dem ältesten und treuesten Besucher des hiesigen Bades, einer 80jährigen Dame, welche zum 37sten Male hier anwesend ist, wurde bei Gelegenheit ihres Geburtstages durch ein Ständchen und Ueberreichung eines Albums mit Ansichten von Langenau ein Beweis der Verehrung und Anerkennung geliefert. — Die Geselligkeit ist keine Alles umfassende, wohl aber herrscht ein gemüthliches und noch nicht durch übertriebenen Aufwand oder ertödtende Steifheit anwiderndes Leben. — Nur an den Reunion-Abenden versammelt sich Alles im Kursaale um flott zu tanzen, obwohl an Tänzern ein fühlbarer Mangel herrscht. Einen höchst gemüthlichen Eindruck macht es, wenn ganze Leiterwagen mit fröhlichen Menschenkindern besetzt in die so entzückende Umgebung des Bades ausfahren, um sich dort lustigem Spiele oder dem Anblick der wunderbar schönen Berge hinzugeben. — Hierbei können wir einen Wunsch nicht unterdrücken! — Die Kurverwaltung muß mit allen Kräften darauf hinwirken, daß die Verbindung des Bades mit dem Habelschwerdter Bahnhofe eine bessere werde. Es ist unerhört, wenn man für einen Wagen vom Bahnhofe bis ins Bad, — das ist eine Meile, — 7 bis 10 Mark zahlen muß. Dabei ist die Fahrt durch die niedrig gelegene Vorstadt eine ebenso beschwerte, als zeitraubende; die Pflasterung so jämmerlich, daß man seinen Geist aufgeben möchte, und es zu verwundern ist, daß nicht längst auf dem Beschwerdewege hiergegen vorgegangen worden ist. Die directe Verbindung des Bahnhofes mit der Langenauer Chaussee würde jene Uebelstände beseitigen und die Wegestrecke um mehr als die Hälfte abkürzen. Für die Anlage eines Haltepunktes am Tunnel müßte doch die Möglichkeit geboten sein? — Gestern verbreitete sich die Nachricht, daß eine neue Eisenquelle aufgedeckt worden sei. Heut haben wir uns davon überzeugt, daß in der nordöstlichen Richtung des Bades, in der Nähe der Neisse, jedoch auf dem linken Ufer eine Ader des Quellgebietes, welches sich langhin in jenem Gebirksstocke, das Habelschwerdter Gebirge genannt, hinzieht und in den Eisenquellen von Langenau, Grafenort, Heide und Reinerz hervortritt, angebohrt worden ist und einen vorzüglichen reinen Eisensäuerling liefert. Ein Ereigniß für Langenau, zu welchem ihm Glück zu wünschen ist.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 30. Juli. [Von der Börse.] Das Geschäft an der heutigen Börse war außerordentlich gering; die verhältnißmäßig feste Stimmung, die bei Beginn der Börse herrschte, wurde, als von Berlin matte Anfangscourse gemeldet wurden, auch hier schwächer. Von heimischen Eisenbahnen waren namentlich Oberschlesische gesucht; doch war auch hierin bei mangelnden Abgebern das Geschäft sehr gering. Zur Ultimo-Liquidation waren heute Creditstücke knapp und bedangen einen Deport von 1½ Mark; für Laura-Actien wurde ⅙ pCt. Deport bewilligt. In Fonds und Valuten stilles Geschäft bei wenig veränderten Coursen. Von Devisen London in beiden Sichten bei niedrigeren Coursen gesucht, ebenso kurz Wien. Die Ultimo-Liquidation ist als beendet zu betrachten.

Breslau, 30. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Juli 175 Mark Gd., Juli-August 173,50 Mark bezahlt, August-September 170 Mark bezahlt, September-October 163—166 Mark bezahlt, October-November 166 Mark Br., November-December 165 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 203 Mark Gd., Juli-August —, September-October 210 Mark bezahlt u. Gd., October-November 216 Mark bezahlt.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 157 Mark Br., Juli-August 157 Mark Br., September-October 157 Mark bezahlt, October-November —, November-December —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 267 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., loco 57,50 Mark Br., pr. Juli 57,50 Mark Br., Juli-August 57,50 Mark Br., August-September 57,50 Mark Br., September-October 57,50 Mark Br., 57 Mark Gd., October-November 58,50 Mark Br., 58 Mark Gd., November-December 59,50 Mark Br., 59 Mark Gd.

Spiritus (pr 100 Liter à 100 %) fest, gek. — Liter, loco 54,70 Mark bezahlt u. Br., 54,50 Mark Gd., mit leihweisen Gebinden —, in Auction —, pr. Juli 54,40 Gd., Juli-August 54,40 Mark Gd., August-September 54,30 bis 54,60 Mark bezahlt, September-October 54,30—54,60 Mark bezahlt, October-November —, November-December —.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 50,11 Mark Br., 49,93 Gd.

Zink fest, ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Antwerpen, 29. Juli. [Wollauction.] Am heutigen achten Actionstage waren 2213 Ballen angeboten, von denen 1759 B. verkauft wurden. Die Auction verlief belebter, Preise besser gehalten.

[Zur Ernte in Schlesien.] Aus verschiedenen Specialberichten, welche ziemlich alle Theile der Provinz umfassen, berichtet der „Landwirth" über die Größe der Schäden, welche die Regenperiode der verflossenen Woche bei den Erntefrüchten verursacht hat. Am besten weggekommen hierbei erscheinen die Grafschaft Glatz, der ganze Länderstrich längs des Gebirges und die Oberlausitz. In ersteren Bezirken hatte die Ernte des Roggens kaum erheblich begonnen und die übrigen Körnerfrüchte waren in der Reife noch nicht so weit vorgeschritten, um auswachsen zu können; in der Lausitz aber hat die Regenzeit überhaupt nur kürzere Zeit angehalten, auch war dort die Ernte bereits weiter vorgeschritten. Am meisten geschädigt erscheinen die Kreise von Beuthen abwärts, welche die Rechte-Oder-Ufer-Bahn durchschneidet oder angrenzt. Ein besonders trauriges Bild entwirft die Correspondenz aus dem Rosenberger Kreise. Außer den Körnerverlusten, welche bei der im Allgemeinen kaum mittelmäßigen Gesammternte um so schwerer wiegen, sind es die erheblichen qualitativen Strohverluste, welche durch den Regen hervorgerufen wurden und welche die sehr berechtigte Besorgniß der Landwirthe für die Winterernährung der Viehstapel hervorrufen. Die Sommerhalmfrüchte — soweit sie nicht ebenfalls beschädigt sind — versprechen in dieser Beziehung leider am wenigsten einen Ersatz; die meisten Berichte stimmen darin überein, daß Gerste und Hafer in Folge Dürre und Insectenfraß weit hinter dem Durchschnitt zurückbleiben. Dazu kommt, daß die Heuernte schwach war. Alle Hoffnung auf Ersatz an Rauhfutter ist nun auf die, durch die ausgiebigen Niederschläge zu üppiger Vegetation befähigten Wiesen und die Kleefelder gesetzt. Auch lauten die Nachrichten über den Stand der Kartoffeln im Großen und Ganzen immer noch günstig; noch einstimmiger werden die Rüben aller Arten und der Mais gelobt. — Einen nicht zu unterschätzenden Ersatz fehlender Futtererträge können jetzt bestellte Nachfrüchte gewähren. Möge daher Niemand deren rechtzeitigen Anbau versäumen, wenn sich auch die Arbeiten in Folge der verloren gegangenen Woche noch so sehr häufen. In der Umgegend Breslaus war der Roggen, dessen Anbau nicht bedeutend ist, vor Eintritt der Regen meist geerntet. Weizen, der in Puppen stand, hat wenig gelitten, — auf dem Halm stehend, ist er ebenfalls beschädigt. Gerste und Frühhafer, die auf den Schwaden liegen, sind stark beschädigt.

[Centralbank für Genossenschaften in Liquidation.] Die „Börsenzeitung" erfährt von den Liquidatoren der Centralbank für Genossenschaften in Liquidation, daß im Laufe nächster Woche publicirt werden wird, welcher Procentsatz auf die Actien zurückgezahlt und welche Summe nach Art. 202 und 245 des Allgemeinen deutschen Handels-Gesetzbuches für die schwebenden Prozesse beim Stadtgericht deponirt wird. Die Regulirung der auf die Actien der Centralbank gegebenen Vorschüsse kann bis zu der Ausschüttung der ersten Quote ausgesetzt bleiben, um mit derselben compensirt zu werden. Wie verlautet, dürfte die demnächst zur Auszahlung kommende Quote ca. 45 pCt. betragen.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Reichenberg-Pardubitzer Eisenbahn.] Der Bahnkörper der Reichenberg-Pardubitzer Eisenbahn hat durch die in den letzten Tagen eingetretenen Hochwasser an verschiedenen Stellen so empfindliche Beschädigungen erlitten, daß der Verkehr zeitweilig unterbrochen wurde. Bekanntlich hat das gleiche Schicksal auch die neue Strecke Görlitz-Reichenberg der Berlin-Görlitzer Eisenbahn betroffen.

[Mehltheuer-Weidaer Eisenbahn.] In der am 26. d. M. in Plauen abgehaltenen vierten ordentlichen General-Versammlung der Actionäre der Mehltheuer-Weidaer Eisenbahn-Gesellschaft, in welcher 1005 Actien mit 201 Stimmen vertreten waren, wurde der Seitens des Directoriums vorgetragene Geschäftsbericht einstimmig genehmigt. Sodann fand in Erledigung des zweiten Punktes der Tagesordnung die Ergänzungswahl von Mitgliedern des Aufsichtsrathes statt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 30. Juli. Das Correspondenzbureau erfährt, daß die gerüchtweise gemeldete Nachricht eines hiesigen Blattes, die Pforte habe einen Protest oder eine Verwahrung in Aussicht gestellt, im Falle, daß öffentliche Sammlungen in Croatien und Dalmatien für die aufständischen Herzegowiner veranstaltet würden, um so unbegründeter sei, als thatsächlich Sammlungen nicht stattfinden dürfen.

Paris, 29. Juli. In der heute hier stattgehabten Generalversammlung der Actionäre der Suezcanal-Gesellschaft wurde der Rechenschaftsbericht der Gesellschaft vorgelegt, nach welchem im verflossenen Geschäftsjahre ein Gewinn von circa 8 Millionen erzielt worden ist, so daß, auch wenn eine Aenderung des Tarifes nicht vorgenommen wird, noch eine Dividende zur Vertheilung gelangen kann. Lesseps beschuldigte hierauf die englische Regierung, die wirklichen Interessen der Rheder diplomatischen Intriguen zu opfern und führte aus, daß der gegenwärtige Tarif die von den Postverwaltungen subventionirten Schifffahrtsgesellschaften sowie die Kriegsschiffe zum Nachtheil der Kauffahrteischiffe begünstige. Der Rechenschaftsbericht wurde darauf einstimmig genehmigt.

London, 29. Juli. Am Banket des Lord-Mayors nahmen 650 Personen Theil. Die Rede des Seine-Präfecten, worin er dem englischen Volke den Dank des französischen aussprach für die Unterstützungen im Kriege von 1870 und bei den jüngsten Ueberschwemmungen wurde beifällig aufgenommen. Der Bürgermeister Brüssels toastete auf den Lordmayor.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 30. Juli. Die General-Versammlung der Lemberg-Czernowitzer Bahn acceptirte ohne Debatte ein Uebereinkommen mit der Regierung wegen Sequestrations-Aufhebung und ermächtigte den Verwaltungsrath, zur Deckung der Gelderfordernisse ein effectives Capital bis 3,260,000 Fl. durch Ausgabe von Prioritäten oder Actien, oder auf andere Weise zu beschaffen. Der Bericht des Verwaltungsrathes, sowie der Aufsichtsräthe hebt die namhaften Vortheile des Uebereinkommens für die Gesellschaft hervor.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Frankfurt a. M., 30. Juli. Sicherem Vernehmen nach nannten die Redacteure der „Frankfurter Zeitung" bisher nicht den Verfasser der bekannten Zeitungsartikel in Nr. 125.

Paris, 30. Juli. Die Carlisten wurden bei dem Versuch Logrono zu bombardiren, mit erheblichen Verlusten zurückgeworfen.

London, 30. Juli. Bell wurde mit 498 Stimmen Majorität zum Deputirten für Hartlepool gewählt.

Constantinopel, 30. Juli. Das Gerücht eines erfolgten Wechsels in der Person des Großvezirs ist officiell noch nicht bestätigt, jedoch wird in diplomatischen Kreisen die Demission des Großvezirs als demnächst bevorstehend erwartet.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 30. Juli, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 386, —. 1860er Loose 119, 25. Staatsbahn 509. —. Lombarden 174, —. Italiener 72, 80. **Amerikaner** 98, 60. **Rumänen** 30, 50. 5procent. Türken 40, 25. Disconto-Commandit 154, 50. Laurahütte 88, —. **Dortmunder Union** 13, 50. Köln-Mind. Stamm-Actien 93, 75 Rheinische 110, 25. **Bergisch-Märkische** 84, 50. **Galizier** 104, 25. **Reichsbank** —, —. — Wenig fest.

Weizen (gelber): Juli 212 —, Septbr.-Octbr. 218, —. Roggen: Juli 162, 50, Septbr.-Octbr 162, —. Rüböl: Juli-Aug. 57, 50, Septbr.-Octbr. 58, 20. Spiritus: Juli-Aug. 54 80, August-Septbr. 56, —.

Berlin, 30. Juli. [Schluß-Course.] Schwach.

Erste Depesche, 2 Uhr 30 Minuten.

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
Oest. Credit-Actien	386, —	387, —	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	508, —	512, —	Laurahütte	89, —	88, —
Lombarden	174, —	176, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	44, —	43, 75
Schles. Bankverein	94, 50	94, 50	Wien kurz	182, —	181, 80
Bresl. Discontobank	73, 50	73, 50	Wien 2 Monat	180, 80	180, 75
Schles. Vereinsbank	88, —	88, —	Warschau 8 Tage	280, 80	280, 80
Bresl. Wechslerbank	69, —	69, —	Oesterr. Noten	182, 45	182, 40
do. Pr.-Wechslerb.	68, —	68, —	Ruß. Noten	281, —	281, 10
do. Maklerbank	—, —	—, —	Deutsche Reichsbank	—, —	—, —
Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.					
4½ proc. preuß. Anl.	105, 75	105, 75	Köln-Mindener	94, —	94, —
3½ prc. Staatsschuld	92, 30	92, 30	Galizier	104, 50	104, 50
Posener Pfandbriefe	95, 20	95, 10	Ostdeutsche Bank	75, 50	80, —
Oesterr. Silberrente	67, 40	67, 30	Disconto-Comm.	155, 75	154, 50
Oesterr. Papierrente	64, 50	64, 50	Darmstädter Credit	129, 25	128, 80
Türk. 5 % 1865r Anl.	40, 20	40, —	Dortmunder Union	13, 75	13, 70
Italienische Anleihe	72, 90	72, 80	Kramsta	87, 75	87, 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	72, 30	72, 20	London lang	—, —	20, 27½
Rum. Eis.-Obligat.	30, —	31, 10	Paris kurz	—, —	80, 75
Oberschl. Litt. A.	141, 90	141, 60	Moritzhütte	30 —	30, —
Breslau-Freiburg	80, 10	81, —	Waggonfabrik Linke	52, 75	52, 75
R.-O.-U.-St.-Actie	106, —	105, 25	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	108, 75	—, —	Ver. Br. Oelfabriken	51, 50	51, 50
Berlin-Görlitzer	46, 75	45, 60	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	84, —	84, 25			

Nachbörse: Creditactien 386, —. Franzosen 508, —. Lombarden 174, —. Discontocomm. 154, 50. Dortm. 13, 80. Laurahütte 88, 50.

Anfänglich feste Tendenz, abgeschwächte Geschäftslosigkeit, Contreminedruck. Franzosen, Lombarden rückgängig. Bahnen sehr still, niedriger. Banken behauptet. Montanpapiere anziehend. Loospapiere beliebt. Liquidation beendet. Geld unverändert. Discont 4¼ %.

Frankfurt a. M., 30. Juli, 12 Uhr 40 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 192, —. Staatsbahn 254, —. Lombarden 86¼. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —, —. 1860er Loose —. Still.

Frankfurt a. M., 30. Juli, Nachm. 2 Uhr 48 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 192¼. Franzosen 254. Lombarden 86⅝. Böhmische Westbahn 174¾. Elisabeth 165¼. Galizier 208¾. Nordwest 131¾. Silberrente 67½ Papierrente 64½ 1860er Loose 119⅞. 1864er Loose 303⅝. Amerik. 1882 —, —. Russen 1872 104⅝. Russ. Bodencredit 94⅛. Darmstädter 129⅜. Meininger 80¾. Frankfurter Bankverein 73½. Wechslerbank 75⅜. Hahn'sche Effectenbank 107, 11. Oesterreichische Bank 80⅝. Schles. Vereinsbank 88, 80. Fest.

Wien, 30. Juli. [Schluß-Course.] Fest.

	30.	29		30.	29
Rente	70, 85	70, 85	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	280, —	280 —
National-Anlehen	74, 20	74, 10	Lomb. Eisenbahn	98, —	97, 25
1860er Loose	112 60	112, 70	London	111, 55	111, 40
1864er Loose	135, 50	135, 30	Galizier	229, 50	229, —
Credit-Actien	216, 40	215, 70	Unionsbank	96, —	95, 60
Nordwestbahn	144, 50	145, —	Kassenscheine	164, 50	164 50
Nordbahn	183, 50	184, 25	Napoleonsdor	8, 89	8, 90
Anglo	106, 70	105, 40	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	34, 25	35, —			

Paris, 30. Juli. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 65, 90, Anleihe 1872 105, 67. do. 1871 —, —. Italiener 72, 55. Staatsbahn 633, 75. Lombarden 220, —. Türken —, —. Spanier —, —. Fest.

London, 30. Juli. [Anfangs-Course.] Consols 94, 09. Italiener 72. Lombarden 8¾. Amerikaner —, —. Türken 39⅝. — Wetter: Heiß. —

Newyork, 29. Juli, Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 12⅝. Wechsel auf London 4, 87. Bonds de 1885 ⁵/₂₀ 119⅝. 5% fundirte Anleihe 116⅜. Bonds de 1887 ⁵/₂₀ 120⅛. Erie 14⅞. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in Newyork 14¾. do. in New-Orleans 14¼. Raff. Petroleum in Newyork 11⅞. Raff. Petroleum in Philadelphia 11¼. Mehl 6, 10. Mais (old mixed) 85. Rother Frühjahrsweizen 1, 38. Kaffee Rio 19. Havanna-Zucker 8. Getreidefracht 8½. Schmalz (Marke Wilcox) 14. Speck (short clear) 12⅛.

Berlin, 30. Juli. [Schluß-Bericht.] Animinirt, Juli 215, —, Juli-August 215, —, September-October 220, —. Roggen animirt, Juli 164, 50, Juli-August 164, 50, September-October 164, —. Rüböl fest, Juli-August 58, —, Septbr.-October 58, 50, October-November 59, 40. Spiritus behauptet, Juli-August 54, 80, August-Septbr. 54, 80 Septbr.-Octbr. 56, —. Hafer: Juli 169, —, Septb.-October 162, —.

Köln, 30. Juli. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen höher, Juli 22, 65, November 23, 15. Roggen besser, Juli 16, 40, November 17, 05. Rüböl still, loco 32. 20, October 32, 20, Mai —, —. Hafer fest, Juli 17, 50, November 16, 05.

Hamburg, 30. Juli. [Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen Termin-Tendenz besser, per Juli 214, per Septbr.-October 219. Roggen höher, pr. Juli 161, per September-October 163½. Rüböl unverändert, loco 59½, per October 59½. Spiritus flau, per Juli 38½, pr. September-Octbr. 40, per October-November 41¼. — Wetter: —.

Paris, 30. Juli. [Getreidemarkt.] Mehl steigend, per Juli 61, —, per August 61, —, September-December 61, 75, November-Februar —, —. Weizen per Juli —, —, per August —, —, per September-December —, —, per November-Februar —, —. Spiritus ruhig, per Juli 50, —, per Sept.-December 50, 75. Wetter: —.

London, 30. Juli. [Getreidemarkt.] (Anfangs-Bericht.) Ruhig. Fremde Zufuhren: Weizen 58,030 Qrts., Gerste 10,390 Qrts., Hafer 64,360 Qrts.

London, 30. Juli. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Stetig, ruhig.

Amsterdam, 30. Juli, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per Juli —, —, November 314, —. Roggen loco behauptet, pr. Juli 193, —, per October 197, 50. Rüböl loco 35, —, pr. Herbst 36½, pr. Mai 38¾. Raps pr. Frühjahr —, —, per Herbst 401. Wetter: Schön.

Stettin, 30. Juli, 1 Uhr 19 M. Weizen: fest, Juli 216, per Juli-August 214, —, September-October 213, —. Roggen fest, per Juli 157, 50, per Juli-August 157, 50, September-October 160, —. Rüböl —, per Juli-August 55, 25, Septbr-Octbr. 55, 50. Spiritus loco 54, —, per Juli-August 54, —, per August-September 54, —, September-October 55, 30. Petroleum per Herbst 11, —.

Frankfurt a. M., 30. Juli, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 193⅞. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 255, 25. Lombarden 88, 75. Silberrente —. 1860er Loose —, —. Galizier 209, 25. Elisabethbahn —, —. Ungarloose 182, —. Provinzialdiscont —. Spanier 21. Darmstädter —, —. Papierrente — —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose — Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — — Rheinische —. Josephbahn —, —. Deutsche Reichsbank —. Neue ungarische Schatzbonds —. Böhmische Westbahn —. Amerikaner 1882 — —. Donau Drau —. Hess. Ludwigsbahn —, —. Oberhessen —. 1864er Loose 314. Russ. Pfandbr. —, —. Mindener —, —. Raab-Loose 84¾. Fest auf Paris.

Paris, 30. Juli, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.) (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 66, 17. Neueste 5pct. Anleihe 1872 106, 15. do. 1871 —, —. Ital. 5proc. Rente 73, 10. do. Tabaks-Actien 780. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 635, —. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenb.-Actien 221, 25. do. Prioritäten 239, —. Türken de 1865 40, 27. do. de 1869 285, —. Türkenloose 121, 75. Spanier exter. —. Spanier inter. —. Franzosen —, —. Sehr fest.

London, 30. Juli, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung. Consols (Septbr.) 94¾. Italien. 5%. Rente 72⅞. Lombarden 9. 5pCt. Russen de 1871 103⅞. dto. de 1872 103¾. Silber 56. Türk. Anleihe de 1865 40, 03. 6pCt. Türken de 1869 53¾. 6pCt. Verein. St. per 1882 —, —. Silberrente 66¼. Papierrente 64. Berlin 20, 64. Hamburg 3 Monat 20, 64 Frankfurt a. M. 20, 64. Wien 11, 37. Paris 25, 47. Petersburg 32⅝. Spanier —. Platzdiscont —, — pCt. Bankeinzahlung —, — Pfd. Sterl.

Glasgow, 30. Juli, Nachm. Roheisen 60 Sh. — D.

Telegraphische Witterungsberichte vom 30. Juli.

Ort	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
			Auswärtige Stationen:		
7 Haparanda	338,2	11,4	—	W. mäßig.	bewölkt.
7 Petersburg	336,6	12,2	—	NO. stille.	bewölkt.
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	330,7	11,4	—	NW. schwach.	Regen.
7 Stockholm	337,2	11,7	—	N. schwach.	bewölkt.
7 Skudesnäs	—	—	—	—	—
7 Gröningen	339,4	12,7	—	W. stille.	bewölkt.
7 Helder	339,3	14,6	—	SW. s. schw.	—
7 Hernösand	338,3	12,6	—	Windstille.	heiter.
7 Christiansd.	—	—	—	—	—
7 Paris	339,8	14,2	—	NW. schwach.	heiter.
Morg.			**Preußische Stationen:**		
6 Memel	336,6	9,8	— 3,3	W. schwach.	bedeckt, Regen.
7 Königsberg	336,1	12,8	— 1,4	NW. schwach.	trübe.
6 Danzig	337,1	11,4	— 1,9	—	bedeckt.
7 Cöslin	—	—	—	—	—
6 Stettin	337,3	11,6	— 1,1	NW. z. W. schw.	heiter.
6 Puttbus	336,8	13,2	0,2	NW. mäßig.	fast heiter.
6 Berlin	337,3	12,4	— 0,4	O. schwach.	etwas bewölkt.
6 Posen	335,1	10,8	— 2,6	NW. s. schwach.	wolkig, heiter.
6 Ratibor	330,7	10,0	— 2,9	SO. s. schwach.	heiter.
6 Breslau	333,7	9,1	— 4,2	W. schwach.	heiter.
6 Torgau	335,9	9,6	— 3,4	NW. lebhaft.	heiter.
6 Münster	336,9	14,6	2,9	NW. schwach.	zieml. heiter.
6 Köln	337,7	12,0	— 1,1	S. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	333,7	10,0	— 2,2	NO. mäßig.	heiter.
7 Flensburg	338,9	12,0	—	NW. mäßig.	wolkig.
6 Wiesbaden	335,2	10,2	—	NO. s. schwach.	völlig heiter.

Posener Städtetag
am 30. und 31. August 1875 zu Bromberg, im Saale der Ressource: Theaterplatz 4.

Tages-Ordnung:

a. Montag, den 30. August, Vormittags 9 Uhr:

1) Geschäftliche Mittheilungen.
2) Zweite Abstimmung über die am 31. Mai v. J. beschlossenen Abänderungen des Statuts.
3) Bericht über den Erfolg des Beschlusses des Städtetages vom 1. Juni pr., betreffend die Erstattung der Transport- und Portokosten.
   Referent: Oberbürgermeister **Boie-Bromberg.**
4) Ueber das Project der Bildung eines Städtebundes für den gesammten preußischen Staat und die Versorgung der Wittwen und Waisen der Gemeindebeamten.
   Referent: Bürgermeister **Reimann-Lissa.**
5) Welche Schritte sind zu thun, um die endliche Einführung der Kreis-Ordnung in der Provinz zu erlangen?
   Referent: Oberbürgermeister **Boie-Bromberg.**
6) Ueber die Fortbildungsschule.
   Referent: Stadtverordneten-Vorsteher, Professor **Fechner-Bromberg.**
7) Ueber die Erforderniße einer neuen Städteordnung.
   Referent: Bürgermeister **Reimann-Lissa.**
8) Nachmittags: Besichtigung der Stadt mittelst Rundfahrt.

b. Dinstag, den 31. August, Vormittags 10 Uhr:

1) Betrachtungen über die Armenpflege auf Grund der Gesetze vom 6. Juni 1870 und 8. März 1871.
   Referent: Bürgermeister **Müller-Schwerin a/W.**
2) Ueber Fremden- und Anmeldewesen.
   Referent: Oberbürgermeister **Boie-Bromberg.**
3) Besprechung der aus der Mitte der Versammlung angeregten, das Communal-Interesse berührenden Fragen.
4) Wahl des Ausschusses pro 1875/76.
5) Wahl des neuen Vororts.

Sonntag, den 29. August, Abends 7 Uhr:
Begrüßung der bereits eingetroffenen Mitglieder im Sauer'schen Restaurant.
Montag, den 30. August, Abends:
Von der Stadt Bromberg angebotenes Souper.
Dinstag, den 31. August nach Schluß der Sitzung:
Gemeinschaftliches Mittagessen.

Um recht zahlreiche Betheiligung der Verbandstädte wird ersucht.
Bromberg, Bojanowo, Lissa, den 21. Juli 1875. [463]

Der ständige Ausschuß
des Städtetages in der Provinz Posen.
Boie, Oberbürgermeister. **Kolisch**, Bürgermeister. **Reimann**, Bürgermeister.

Seine Königliche Hoheit der General-Feldmarschall Prinz Friedrich Carl von Preußen haben der **Kaufmannswittwe und Fabrikbesitzerin Frau Mathilde v. Schmeling** verwittwete **Haeusler**, alleinige Inhaberin der Firma: **Carl Samuel Haeusler in Hirschberg** in Schlesien Höchst Sein Hoflieferanten-Prädikat Allergnädigst zu verleihen geruht. [1825]

Als Verlobte empfehlen sich:
Tekla Heymann.
Oscar Silbermann.
Lodz. [1812] Warschau.

Marie Falkenburg,
Richard Ast,
Verlobte. [462]
Herrnstadt. Fraustadt.

Dr. **Oscar Riegner,**
Dorette Riegner,
geb. **Bennecke,**
Neuvermählte. [1837]
Breslau, den 29. Juli 1875.

Heut Morgen 6 Uhr wurden durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben sehr erfreut [1236]
Heinrich Schwarzer
und Frau **Bertha**, geb. **Weiß.**
Breslau, den 30. Juli 1875.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heut Vormittag 9¼ Uhr wurde meine geliebte Frau **Bertha**, geb. **Wagner**, von einem kräftigen Knaben leicht und glücklich entbunden.
Breslau, Ohlauerstadtgraben 20, am 30. Juli 1875.
[1224] **Otto Opitz.**

Die heut früh 8 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Bertha**, geb. **Bruck**, von einem munteren Knaben zeige ich statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an.
Königshütte, den 31. Juli 1875.
[466] **Dr. Julius Boronow.**

Statt besonderer Meldung.
Theilnehmenden Verwandten und Freunden widme ich die schmerzliche Anzeige, das meine gute, theure Frau [1218]
Leopoldine, geb. Walter,
die treubesorgte Mutter meiner 3 Kinder, nach langen, namenlosen Leiden, wiederholt gestärkt durch den Empfang der heil. Sacramente, heute Vormittag 10 Uhr sanft verschieden ist.
Breslau, den 29. Juli 1875.
Alexander von Fürstenmühl,
zugleich im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, d. 1. August, Nachm. 3½ Uhr statt.

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Heute starb nach nur achtstündigem Leiden auch unserer ältestes Töchterchen **Emma**, im Alter von 3¼ Jahren, an einer Gehirnkrankheit.
Breslau, den 29. Juli 1875.
Diakonus **Schmeidler** und Frau.

Lieben Verwandten und Freunden die Trauernachricht, daß unser guter Bruder **Herrmann** am 28. Juli Nachmittag 4 Uhr seinen Leiden erlegen ist. Wir bitten um stille Theilnahme.
Neumarkt, den 29. Juli 1875.
Julius Weyrauch.
[457] **Paul Weyrauch.**

Freireligiöse Gemeinde.
Morgen Vorm. 9½ Uhr, in unserer Halle Erbauung, Vortr. von Hrn. **Rimpler.**

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied heute Vormittag 11¼ Uhr hierselbst sanft, aber nach längerem Siechthum unsere innigstgeliebte und unvergeßliche Gattin, Mutter, Großmutter und Schwester, Frau
Sophie Kühnemann,
geborene **Pollak,**
aus **Ratibor.** [1836]
Schmerzerfüllt widmen diese traurige Nachricht allen theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten:
Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.
Friede ihrer Asche und auf ein Wiedersehen!
Beuthen OS., d. 28. Juli 1875.

Heute Morgen 10 Uhr starb nach langem Leiden unser Bruder und Schwager, der Kaufmann **Salo Selten.** [465]
Cosel, den 30. Juli 1875.
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobte: Lieut. in dem Westf. Hus.-Regt. Nr. 8 Herr Frhr. v. Dücker mit Frl. Caroline v. Schlechtendal in Paderborn. Herr Gymnasiallehrer Dr. Engelmann in Berlin mit Frl. Antonie Windolff in Angermünde.
Geburten: Ein Sohn: Dem Herrn Pfarrer Meyer in Gottberg. Dem Herrn Pastor Henschel in Zduny. Dem Pr.-Lt. im 5. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 48 Herrn Kienitz in Berlin. — Eine Tochter: Dem Pr.-Lt. und Adjutant der 3. Cav.-Brig. Herrn Freiherrn v. Münchhausen in Stettin. Dem Herrn Pastor v. Nathusius in Quedlinburg. — Zwillings-Sohn und Tochter: Dem Major im Generalstabe der 13. Division Herrn v. Heydekampf in Münster.
Todesfall: Wirkl. Geh. Rath, Major a. D. und Domherr von Havelberg Herr Graf v. Königsmarck-Berlitt in Berlitt.

Lobe-Theater.
Sonnabend. Vorletztes Gastspiel des Frl. Sophie König. Z. 20. M. „Die Fledermaus." (Rosalinde, Frl. König.) [1827]
Sonntag. Letztes Gastspiel des Frl. Sophie König. „Pariser Leben."

[1256] **Volks-Theater.**
Sonnabend. „Wenn Frauen weinen." Ballet. „Nachtigall und Nichte." Ballet. „Vom Wiener Juristentag."

Varieté-Theater,
[1214] **Nikolaistr. Nr. 27**
Sonnabend. Gastvorstellung des Professor Herrmann. Berlin wird Weltstadt. Ballet. Die Zauberwelt. Fortunio's Lied. Anfang 7½ Uhr.

National-Theater.
Sonnabend. „Die Afrikanerin."

Die Direction des Lobetheaters wird gebeten das Volksstück „Mein Leopold!" noch während der Schulferien zur Aufführung zu bringen. [1828]
Viele Familienväter.

Liebich's Etablissement.
Täglich Militär-Concert.
J. Peplow, Capellmeister 11. Regts.

Paul Scholtz's Etablissement.
Täglich Concert
der Breslauer Concert-Capelle.
[1814] Bilse.

Hildebrand's Etablissement.
Heute Sonnabend, 31. Juli:
Großes Militär-Concert,
von der Regiments-Musik
1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10.
unter Direction des Capellmeisters Herrn W. Herzog.
Zum Schluß:
Brillant-Feuerwerk
v. Kunstfeuerwerker Hrn. B. Göldner.
Anfang 7 Uhr. [1820]
Entree für Herren 25 Pf.
für Damen und Kinder 10 Pf.

Ender-Garten.
Heute Sonnabend, den 31. Juli:
Extra-Militär-Concert
zum Besten der Pensions-Zuschuß-Kasse für die Musikmeister des Königlich Preußischen Heeres, ausgeführt von der Capelle des Leib-Kürassier-Regiments und einem Tambourcorps.
Zum Schluß:
Große Schlacht- und Siegesmusik von Wieprecht.
Brillant-Feuerwerk
vom k. k. Kunstfeuerwerker Herrn Göldner.
Anfang 7 Uhr. [1819]
Entree à Person 25 Pf.
Kinder 10 Pf.
Grube.

Zelt-Garten.
Täglich
Großes Concert
unter Leitung des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.
Anfang 7 Uhr. [810]
Entree à Person 10 Pf.

Zoologischer Garten.
Täglich geöffnet. [709]

Gebr. Roesler's Etablissement.
Heute:
Großes Concert
unter Leitung [1648]
des Musikdirectors Herrn C. Faust.
Bockbier-Ausschank.
Abends:
Brillante
Gas-Illumination.

Simmenauer Garten.
Heute:
Auf vieles Verlangen:
Großes Gambrinus-Fest.
Festzug des Königs Gambrinus in Gala-Uniform.
Freie Bierspende
vom Riesenfaß
durch den Ober-Mundschenk.
Damen-Preis-Bolzenschießen.
1. Preis 1 echt gold. Damensiegelring,
2. „ 1 seidner Damenschirm,
3. „ 1 Fächer u. s. w.
Zweites Gastspiel
der amerikanischen Gymnastiker- und Pantomimen-Gesellschaft
Geselli,
und der berühmten Trapez- und Turner-Königin
Miss Emmy.
Auftreten
der Signora Lorina
und des Balletmeisters Hernani,
sowie der Solo-Tänzerin
Fräulein von Zakrzewska.
Zum Schluß:
Brillant-Feuerwerk.
Anfang 7 Uhr. [1818]
Entree à Person 25 Pf.
Kinder 10 Pf.

A. Preuss' Brauerei in Canth.
Sonntag, den 1. August:
V. Abonnements-Concert,
ausgeführt von der Capelle des Kgl. Musikdirectors Herrn C. Englich.
Anfang 4 Uhr. [454]

Neue städtische Ressource.
Zu dem Sonnabend den 31. Juli c. in Rosenthal stattfindenden
Garten- und Ballfest
finden nur diejenigen geehrten Mitglieder Zutritt — welche im Besitze der dazu besonders ausgegebenen Billete sind.
Mitglieder- und Familienkarten berechtigen zum Eintritt nicht!
Ebenso werden Kinder ohne Billet nicht zugelassen! [1778]
Das Local wird um 4 Uhr geöffnet. **Der Vorstand.**

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Extrazug nach Canth, Mettkau, Freiburg
jeden Sonntag 5 Uhr 30 Min. ab Breslau (am Rundbau des Empfangs-Gebäudes), Rückfahrt von Freiburg 8 Uhr 27 Min. Abends. [798]
Billetverkauf auch Sonnabend Abends von 6½ bis 7½ Uhr.
Directorium.

„Reichshalle".
Dem hochgeehrten Publikum gestatte mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich [1842]
Zwingerplatz Nr. 2, nahe des Stadttheaters,
ein Restaurant
eingerichtet habe, welches ich unter obiger Firma Sonntag, den 1. August, eröffne.
H. Ofner.



Germania.
Sonntag, den 1. August: Vergnügungsfahrt nach Treschen mit Musikbegleitung. [1822]
Abfahrt früh 7 Uhr.
Rückfahrt 12 Uhr.
Krause & Nagel.



Germania.
Dinstag, den 3. August:
Extrafahrt nach Ohlau
mit Musikbegleitung.
Abf. von der Promenade Früh 7 Uhr.
Rückfahrt von Ohlau Abends 6 Uhr.
Billets sind an der Kasse zu haben.
Preise für tour und retour:
I. Cajüte 2 Mk. 50.
II. Cajüte 2 Mk. —.
[1821] **Krause & Nagel.**

Herr Paul Marx,
ehemals Kunstgärtner in Schweinsdorf, wird höflichst ersucht, einem alten Bekannten aus Greisau seine Adresse durch die J. Graveur'sche Buchhandlung in Neisse zu übersenden.

Schmidt's
Affen- und Hunde-Theater
nebst Kunstreiterei en miniature.
Breslau, Zwingerplatz.
Heute Sonnabend, 31. Juli:
2 große Vorstellungen.
Anfang 5 u. 8 Uhr.
Morgen Sonntag, den 1. August:
Zwei Vorstellungen.
Anf. der ersten 5, der zweiten 8 Uhr.

A. Preuss' Brauerei in Canth.
Sonntag, den 8. August,
und die zwei folgenden Tage findet das diesjährige
Königsschießen
der hiesigen Bürgerschützengilde statt, wozu ganz ergebenst einladet
[455] **A. Preuß.**

Ein anständiger, solider Mann wird zur Pflege eines älteren Herrn gesucht. Zu melden von 1—2, Gartenstraße 37, II., links. [1223]

Ein gut frequentirter [373]
Kindergarten
ist besonderer Umstände halber bald oder per 1. October c. an eine tüchtige Kindergärtnerin abzutreten.
Offerten unter H. J. 16 vermittelt die Exped. der Breslauer Zeitung.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Praktischer Unterricht in der einfachen und doppelten

Buchführung,

für Kaufleute und Gewerbtreibende, um ihre Handlungsbücher in Mark und Pfennige vereinfacht deutlich und übersichtlich zu führen. Nebst Anweisung zur richtigen Ausstellung von Wechseln, Verträgen, Contracten und zur Einklagung von Buchschulden.

Von **Wilh. Trempenau.**

Fünfte Auflage.

1 Thlr. 5 Sgr. oder 3 M. 50 Pf.

NB. Das Fundament eines jeden kaufmännischen Geschäfts ist eine gute Buchführung, und hierzu giebt dies Buch die beste Anweisung und ist Allen, die mit Einrichtung, Führung und Abschlüssen der Handlungsbücher zu thun haben, zu empfehlen. [1809]

Vorräthig in

Trewendt & Granier's

Buch- und Kunsthandlung.

Breslau. Albrechtsstr. 37.

Ich bin zurückgekehrt. [1829]

Sprechstunden bis auf Weiteres nur Nachm. von 3—4 Uhr.

Dr. J. Łasiński,

Schuhbrücke Nr. 61.

Ich bin zurückgekehrt. [1838]

Dr. Horwitz,

Graupenstraße Nr. 10.

Für Frauen- und Kinder-Krankheiten. [1654]

Dr. Tschoertner,

Sadowastraße 14.

Sprechstunden für Hautkranke:

Täglich von 9—11 und 3 4 Uhr.

Dr. Ed. Juliusburger,

Nicolaistr. 44.45 (am Königsplatze).

Meine Sprechstunden [1693]

für **Hals- und Ohrenkranke**

halte ich Vormittags von 9—11 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr.

Für Unbemittelte unentgeltlich.

Dr. B. Riesenfeld,

Ohlauer-Stadtgraben 28, 2. Et.

Vom 31. Juli bin ich einige Zeit in Schweidnitz nicht anzutreffen. [450]

Kluge, Zahnarzt.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt und in

Schweidnitz

wieder anzutreffen. [1841]

Schweidnitz, den 30. Juli 1875.

Dr. Rother,

pract. Arzt &c.

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse &c. Wundarzt Lehmann, Schweidn.-St. 53.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [314]

Preußische Original-Lotterie-Loose

kauft zu jeder Klasse und zahlt stets den höchsten Preis [1331]

August Fröse in Danzig.

Gesucht 11,000 Thlr. zur 1. Stelle auf ein hiesiges Haus. Gefl. Off. Nr. 15 postlagernd. [1220]

3200 Thlr. sich. Hypothek m. Verlust zu verk. Offerten L. 48 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [1219]

6000 Thlr.

auf ein im Münsterberger Kreise gelegenes Gut, mit massiven Gebäuden, haftend und mit dem 45fachen Grundsteuer-Reinertrage ausgehend, sind bald oder zum 1. October c. zu cediren.

Offerten werden unter M. F. 100 postlagernd Brieg erbeten. [464]

Gesucht werden auf ein rentables Fabrik-Geschäft, abgeschätzt auf 60,000 Rmk., belastet mit 19,800 Rmk., zur zweiten Stelle 18,000 Rmk. gegen 5 % p. anno Offerten sub **H. 22334** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau** erbeten. [1798]

Schießhaus-Verpachtung.

Das der hiesigen Schützengilde gehörige Schützenhaus soll vom 1. October c. ab auf 3 hintereinander folgende Jahre anderweitig verpachtet werden. [442]

Pachtlustige wollen sich bei dem Unterzeichneten, wo auch alles Nähere zu erfragen ist, bis zum 15. August c. melden.

Ujest, den 26. Juli 1875.

C. Mrozik,

Schützen-Commissarius.

Bekanntmachung. [220]

Dem Commis **Max Tschapke** zu Lissa in Schlesien ist im December 1874 der zu 4½ Procent verzinsliche unkündbare Pfandbrief der Schlesischen Boden-Credit-Actienbank Littera E. Serie I. Nr. 239 über 50 Thlr. nebst Zinscoupons und Talon, ausgestellt am 15. August 1872, angeblich verloren gegangen.

Diejenigen, welche an diesen Pfandbrief als Eigenthümer, Cessionare, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu machen haben, werden aufgefordert, diese ihre Ansprüche bei dem unterzeichneten Gericht spätestens in dem auf

den 28. October 1875 Mittags 12 Uhr vor dem Stadt-Gerichts-Rath **Engländer** im Zimmer Nr. 47 im II. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präkludirt und der Pfandbrief für kraftlos erklärt werden wird.

Breslau, den 25. Februar 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Lauterbach** zu Heidewilxen ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 25. August 1875

einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung der bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 8. September 1875, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter Schrötter im Parteien-Zimmer Nr. III. unseres Geschäfts-Locals

anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften und zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justiz-Rath Häusler und Rechts-Anwalt Fendler zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Zum definitiven Verwalter der Masse ist der Herr Rechts-Anwalt Belitz hierselbst bestellt worden. [271]

Trebnitz, den 26. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1808]

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 2 die Auflösung der offenen Handels-Gesellschaft **„Eisenhütten- und Emaillirwerk Paulinenhütte"** und im Procuren-Register bei Nr. 23 und Nr. 24 das Erlöschen der dem Kreisgerichts-Rath **Hoffmann** und dem Kaufmann **Süßmann** zu Neusalz ertheilten Procura vermerkt, unter Nr. 32 des Gesellschafts-Registers aber die Firma:

„Commandit-Gesellschaft Eisenhütten- und Emaillir-Werk Paulinenhütte Edmund Gläser"

eingetragen worden. — Sitz der Gesellschaft, welche am 11. Juli 1875 begonnen hat, ist Rauden bei Neusalz.

Persönlich haftender Gesellschafter ist der Hüttenbesitzer **Edmund Gläser** zu Neusalz. Die Gesellschaft hat dem Kaufmann **Herrmann Süßmann** zu Neusalz Procura ertheilt, und ist dies unter Nr. 26 unseres Procuren-Registers heute eingetragen worden.

Freistadt, den 19. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die an den Aufbewahrungs-Gebäuden des unterzeichneten Artillerie-Depots auszuführenden Reparatur-Maurerarbeiten &c. sollen durch öffentliche Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Zur Eröffnung der schriftlich einzureichenden, mit der Aufschrift:

„Submission
auf Maurerarbeiten &c."

zu versehenden Offerten ist ein Termin auf [231]

Dinstag, den 3. August cr., Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des Artillerie-Depots — Burgfeld Nr. 10 — anberaumt.

Die Bedingungen können ebendaselbst eingesehen, auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Breslau, den 23. Juli 1875.

Artillerie-Depot.

Auf **Domin. Jarischau** bei Ujest stehen **200 Stück fette Schafe zum Verkauf.** [1795]

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen OS.,

I. Abtheilung,

den 26. Juli 1875,

Vormittags 9½ Uhr.

Ueber das Vermögen des **Consum- und Spar-Vereins zu Antonienhütte „eingetragene Genossenschaft"** ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 6. Juli 1875

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Pleßner hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 6. August 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Bureau C II., vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Franz

anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 6. September 1875

einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. [272]

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 6. September 1875

einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 10. September 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Terminszimmer Nr. 42, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Wollstein

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath Schmiedicke und Walter, Rechts-Anwälte Lebenheim, Morgenroth, Wrzodek, Geldner, Tarlau und Ehrlich zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung. [274]

Die Herstellung einer eisernen Wendeltreppe von Guß- oder Schmiedeeisen, aus 38 Stufen und einem Podest bestehend, für den obern Flur des Rathhauses, soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungs-Caution von 100 Mark beizufügen, sind

bis Freitag, den 13. August c., Vormittags 12 Uhr,

in unserer Stadt-Haupt-Kasse einzureichen.

Zeichnung und Bedingungen liegen im technischen Bureau für Hochbau, Elisabetstraße Nr. 12, 2 Treppen, zur Einsicht aus.

Breslau, den 28. Juli 1875.

Die Stadt-Bau-Deputation.

An der hiesigen Mädchen-Mittelschule, mit welcher eine zweiklassige Fortbildungsschule (Gewerbeschule für Mädchen) verbunden ist, wird zum 1. October c. **die Stelle des Rectors** vacant, und soll dieselbe mit einem praktisch bewährten, wissenschaftlich gebildeten Schulmanne besetzt werden. Das jährliche Gehalt der Stelle beträgt 3600 Mark. Meldungen nebst Zeugnissen sind bis zum 15. August c. bei uns einzureichen. [1332]

Görlitz, den 10. Juli 1875.

Der Magistrat.

Zwei durchaus **tüchtige** [458]

Feldmesser-Assistenten

erhalten sofort lohnende Beschäftigung bei den Schlußvermessungs-Arbeiten der Abkürzungslinie Gassen-Arnsdorf.

Atteste mit Angabe der Honorarforderung sind an den Unterzeichneten einzureichen.

Eleven der Feldmeßkunst finden ebenfalls in obiger Arbeit Gelegenheit zu einer gründlichen Ausbildung.

Hainau i/Schl., den 29. Juli 1875.

Der Königl. Feldmesser

Baluschek.

Ein zu jedem Geschäft gut gelegener **Platz** an der Strehlener Chaussee, nebst Wohnung, ist zu verpachten. Näheres bei **J. Silber**, Freiburgerstraße 8, 1. Stock. [1237]

Ausländische-Standesherrliche- & Städte-Loose etc.

Wir halten uns zum **An- und Verkauf** aller obengenannten (mit deutschem Reichsstempel versehenen) Loose, als: **Antwerpener, Brüsseler, Madrider, Lütticher Bordeaux, Liller, Reggio, Palffy, Windischgrätz, Salm-Reifferscheid** &c. &c. bestens empfohlen. Ebenso kaufen und verkaufen alle in **den Serien herausgekommene Loose.** [342]

Das Bankgeschäft von **Moriz Stiebel Söhne** in Frankfurt a. M.

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen OS.,

Ferien-Abtheilung, [273]

den 27. Juli 1875,

Vormittags 9½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Heymann Gaßmann**, in Firma **H. Gaßmann**, zu Beuthen OS. ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 20. Juli 1875

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Pleßner hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 6. August 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Bureau C II., vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Franz

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 6. September 1875

einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 6. September 1875

einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 10. September 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Terminszimmer Nr. 42, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Friedländer

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath Schmiedicke und Walter, Rechts-Anwälte Lebenheim, Morgenroth, Wrzodek, Geldner, Tarlau und Ehrlich zu Sachwaltern vorgeschlagen.

In schönster Lage Schlesiens, in unmittelbarer Nähe Breslaus, ist eine **herrschaftlich gebaute Villa** mit Nebengebäuden und einem 3 Morgen großen Obstgarten, an zwei sich kreuzenden Chausseen gelegen, eingetretener Verhältnisse halber preiswürdig zu verkaufen; auch würde sich dieser Besitz ganz besonders zur Anlage einer Brauerei eignen, weil Brennmaterial in nächster Nähe billig zu erlangen. [1234]

Nähere Auskunft Breslau, **Ring Nr. 34,** 3. Etage.

Gutskauf-Gesuch.

Mit 50 Mille Thlr. in solid. Werthpapieren u. ebensov. d. Anzahl. v. z. Theil in Berlin beleg. reelen Hausgrundstücken und 60 Mille sichere Hypothek **suche ich** e. Rittergut zu acquiriren, im Preise bis 200 Mille Thlr. [441]

Bedingung: geräum. Schloß, hauptsächlich Forst, gute Jagd, wenig Oeconomie. Unterhändler bleib. unber.

Offerten sub A. S. 125 postlagernd Lauban erbeten.

Ein Landgut

in der Prov. Posen von ca. 310 Mrg., wovon 70 M. zweischürige Wiesen mit 20' tiefem Torfstich, 90 M. Weizenb., Rest guter Roggenboden, in einer Stadt an der Bahn mit Kreisger. u. Gymn., ist mit vollständigem todten und leb. Inv., Gebäuden und Ernte, für den festen Preis von 18,000 Thlr., bei ca. 6000 Thlr. Anz., sofort zu verkaufen. Hypoth. geregelt. [444]

Näheres durch **Krajewicz**, Gnesen.

Brauerei-Verkauf.

Die der **Havelberger Unions-Brauerei** Actiengesellschaft gehörige, hierselbst liegende und im vollen Betriebe befindliche Baierische Bier-Brauerei nach dem neuesten System eingerichtet auf eine Production von 16—20,000 Hectoliter, mit großen neuen Eiskellereien und eigener Mälzerei, soll am

15. September dieses Jahres, Mittags 2 Uhr,

im Hotel zur Stadt Magdeburg zu Havelberg öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die unmittelbar an der Havel, circa eine Meile von der Station Glöwen an der Berlin-Hamburger Eisenbahn belegene Brauerei incl. eines circa 21 Morgen großen Areals hat ohne Maschinen und Inventar einen Taxwerth von 322,000 Mark und besteht aus sechs verschiedenen Grundstücken.

Bietungslustige haben im Termine eine Caution von 15,000 Mark zu hinterlegen, der Zuschlag ist jedoch der Generalversammlung, die noch an demselben Tage stattfindet, vorbehalten.

Nähere Auskunft ertheilen die unterzeichneten Liquidatoren.

Havelberg, im Juli 1875. [468]

G. Keil in Havelberg. L. Lambrecht in Berlin, Jerusalemerstraße 35. **L. Krautheim in Berlin,** Charlottenstraße 52.

R. STILLER.

Thonöhren,

innen und außen glasirt, empfiehlt zu folgenden billigsten Fabrikpreisen ab meinem Lager,

2	3	4	5	6	8	9	10	12	15	Zoll rhl. Röhrenweite
52	78	105	131	157	209	235	261	314	392	m/m „
0,75	1,00	1,35	1,75	2,20	3,10	3,65	4,40	6,00	9,50	M. p. Mt.

R. Stiller,

[1810] **Breslau,** Albrechtsstraße Nr. 35.

Centesimalwaagen

für Lastfuhrwerk und Eisenbahnen, **Decimalwaagen,** vollständig entlastet, **Hütten-Schnellwaagen, Krahnwaagen, Ehrhardt's Patentwaagen, Drehscheiben, Winden, Locomotiv- und Tender-Hebeböcke** liefern gut und billig [34] **Bockhacker & Dinse, Berlin N., Chausseestraße 32.**

---

400 Ctr. Zeeländer Roggen (1. Absaat),

200 Ctr. Schwedischen Schilfroggen,

vorzügliche Qualität, offerirt zur Saat mit 1,5 Mark über Notiz, loco Bahnstation Tarnowitz das **Dominium Woischnik OS.** [467]

Ein gut eingeführtes Herren-Garderoben-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt mit starker Garnison, ist unter guten Bedingungen **möglichst bald** zu verkaufen; Reflectanten wollen sich sub **Z. 1875** an **Rudolf Mosse, Breslau,** wenden.

Ein seit Jahren bestehendes und im besten Betriebe befindliches [392]

Speditions-, Commissions- und Incasso-Geschäft

ist per 1. September oder per 1. October mit sämmtlichem Inventar unter soliden Bedingungen zu verkaufen.

Gefl. Offerten wolle man unter R. R. Nr. 27 an die Expedition der Breslauer Zeitung abgeben. [392]

Für Industrielle!

Eine nach der neuesten Construction unlängst erst eingerichtete 8gängige Muster-Dampfmühle — wenn gewünscht auch mit einer kleinen Oeconomie sammt Wirthschafts-Gebäuden verbunden — wird wegen eingetretenen Familienverhältnissen und dadurch bedingte Uebersiedlung höchst preiswürdig und zu günstigen Zahlungsmodalitäten verkauft. [199]

Diese 8gängige Dampfmühle liegt an der Eisenbahn, zwei Stunden von Wien, ist berühmt durch ihre Erzeugnisse, die von den Wiener Bäckern allgemein geschätzt werden.

Alles producirte Mehl hat sofort raschen Absatz. — Nähere Details werden den betreffenden Reflectanten schriftlich mitgetheilt unter der Chiffre „Baron K. v. R." an die **Annoncen-Expedition von Rotter & Co., Wien I., Riemergasse 13.**

Dachpappen

(**Bütten-Tafel-Handpappen** eigener Fabrik, sowie **Rollenpappen**), welche mit noch nicht entölten Theer imprägnirt sind.

Steinkohlentheer,
Steinkohlenpech,
Asphalt und Dachlack,
Dachpappen-Nägel,
Holzcement, Deckpapier,
Papp- und Holzcement-Bedachungen

in **Accord** unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen.

Stalling & Ziem

in **Breslau,** [797]

Comptoir: Nikolaiplatz 2.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Blüthenkranz morgenländischer Dichtung. Herausgegeben von **Heinrich Jolowicz.** Elegant gebunden. Preis M. 6.

Blüthenkranz neuer deutscher Dichtung. Herausgegeben von **Rudolph Gottschall.** 8. Auflage. Eleg. geb. Preis M. 4, 50.

Schlesische Gedichte von Carl von Holtei. Miniatur-Ausgabe. Eleg. gebunden. Preis M. 3, 75.

Aus Krieg und Frieden. Schlesische Gedichte von **Robert Rößler.** Eleg. brosch. Preis M. 2, 25.

Milch

des **Dominium Schöneiche** bei Neumarkt i. Schles. an einen Käser sofort zu verpachten. 50 Kühe, schöne Käsereigewölbe vorhanden.

Eine neue **horizontale, doppelt wirkende** [1671]

Wasserhebungs-Dampf-Maschine

von 1 Meter Kolbendurchmesser und 1,700 Meter Hub, mit Ventilsteuerung (variable Expansion) und Schwungrad von 7 Meter Durchmesser, ist sammt zwei schmiedeeisernen Kunstkreuzen von 2,200 Meter Schenkellänge und den Anschlüssen für schwimmendes Gestänge wegen Dispositionsveränderungen billig zu verkaufen.

Die Maschine ist halbfertig in der Werkstatt montirt und kann binnen längstens zwei Monaten abgeliefert werden.

Gefl. Anfragen wolle man sub **J. M. 6466** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** einsenden.

Eine Treppe,

in Holz construirt, durch drei Geschosse führend, ist zum sofortigen Abbruch zu verkaufen **Gartenstraße Nr. 3.**

Eine Partie leere große

Spiritus-Gebinde

sind zu verkaufen. [1209]

Moritz Löwe,

Cosel, Oberschlesien.

Ungefähr 200 Stück ganz brauchbare

Oelfässer

von 1 bis 7 Centner Inhalt offerirt zum Verkauf [416]

Kujau, OS. Bahnhof Gogolin, den 22. Juli 1875.

Die von Tiele-Winckler'sche Fabriken-Verwaltung.

Magdeburger
Sauerkohl
empfiehlt [1840]
Carl Beyer,
schrägüber der Liebichshöhe.

Frische franz.
Weintrauben,
ungar.
Aprikosen,
rheinische
Pfirsichen,
schönste reife
Ananas,
sowie
Malaga-Trauben-Rosinen,
franz.
Schaal-Mandeln,
Maroccaner
Datteln,
französ.
Catharinen-Pflaumen,
italien.
Prünellen
empfehlen [1839]
von neuen Sendungen
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 15.

Gebirgs-Himbeersaft,
im ganzen und einzeln, offerirt
[1232] **Gustav Sperlich,**
Ohlauerstraße Nr. 17.

Ein größerer Posten schöner
Knörich
ist sofort zu verkaufen, [1830]
Offerten werden unter H. 22344 in der Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** entgegengenommen.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Eine Wittwe, mosaisch, ohne jeglichen Anhang, sucht möglichst bald Stellung in einer anständigen Familie (am liebsten in Breslau) als Repräsentantin der Hausfrau. Reflectanten belieben sich zu wenden an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** sub Chiffre H. 22343. [1831]

Eine junge Dame
von großer, proportionirter Figur findet in einem hiesigen Confections-Geschäft sofort Stellung. Solche, die bereits in diesem Fach firm sind, erhalten den Vorzug. Offerten unter Chiffre Z. 49 im Briefkasten der Bresl. Ztg. [1824]

Eine junge Dame,
22 Jahr alt, bereits 6 Jahre in einem Weißwaaren-Geschäft thätig gewesen, **sucht** veränderungshalber, am liebsten in Breslau, als **Verkäuferin** oder **perfecte Maschinennäherin** in einem renomm. Geschäft **Stellung**. Antritt kann zu jeder Zeit, am liebsten zum 15. August, erfolgen. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Offerten unter Q. 1866 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [1813]

Für ein hiesiges Fabrikgeschäft wird **ein junger Mann** gesucht. Geschäftsumsicht, polnische Sprache und gefällige Handschrift sind Hauptbedingungen. [451]
Antritt sofort oder pr. 1. Octbr. c. Off. postlagernd Oppeln A. N.

Ein junger Mann, der polnischen Sprache mächtig, sucht Stellung als Fabrikaufseher, Materialien-Verwalter oder Spediteur auf einer Grube. Gefl. Anträge wolle man unter A. E. 42 an die Expedition der Breslauer Zeitung richten. [443]

Einen praktischen [448]
Destillateur,
welcher ein Engros-Geschäft selbstständig zu führen versteht, suche ich zum sofortigen Antritt; ein angemessenes Gehalt wird zugesichert. [448]
Katscher, 1875. **F. Bobrek.**

Baufach.
Ein Bautechniker, gelernter Zimmermann, praktisch und theoretisch gebildet, im Besitz guter Zeugnisse, sucht Stellung. Offerten erbeten unter M. O. P. Nr. 46 in die Expedition der Breslauer Zeitung. [456]

Ein Uhrmachergehilfe,
guter Arbeiter, findet bei hohem Salair dauernde Beschäftigung bei **E. Wuttke**, Uhrmacher, Beuthen OS.

Für Colonial-, Eisen- und Fabrik-Geschäfte werden **Commis** und **Comptoiristen** gesucht. [1233]
Germania,
Breslau, Gräbschnerstraße Nr. 14

Handlungs-Commis placirt stets **H. Hannig's Wwe. in Leobschütz.** 1 Marke z. Rückantwort ist beizufügen.

Für die Herrschaft Chocz bei Kalisch wird ein unverheiratheter [432]
Rendant,
bei 200 Rubel Gehalt nebst freier Station, gesucht. Bewerbungen mit Zeugnißabschriften nimmt das Dominium **Kaliszkowice** bei Mixstadt entgegen.

Einen tüchtigen [461]
geübten Corrector,
sowie mehrere
gewandte Schriftsetzer
sucht die Buchdruckerei von **Karl Prochaska in Teschen,** Oest.-Schles.

Ein [1834]
tüchtiger Schriftsetzer
erhält dauernde Condition bei **Th. Kirsch** in Beuthen OS.

Förster gesucht.
Für eine größere Herrschaft in Schlesien wird zu **Neujahr 1876** ein erster Förster gesucht, der in allen Zweigen des Forstfaches, auch in der Cultur der Weide vollkommen erfahren ist und sich durch vorzügliche Atteste darüber ausweisen kann. Gehalt incl. Tantieme ca. 500 Thaler nebst Deputat.
Offerten nebst Abschrift der Zeugnisse unter Chiffre W. u. S. im Annoncen-Bureau von **Ryba & Co.** niederzulegen. [1826]

Domin. Jarischau bei Ujest **sucht** zum 1. October einen der polnischen Sprache mächtigen **Hofverwalter.** (Gehalt 120 Thlr. und freie Station. [1794]

Ende September kommt mein Bursche, deutsch sprechender Schlesier, zur Entlassung, welcher sich zum **Diener** außerordentlich qualificirt, Neigung hat und deshalb hiermit empfohlen wird. Adresse: **H. O. Posen, Mühlenstr. Nr. 26.** Anfragen bis zum 10. Aug. werden beantwortet. [449]

Ein tüchtiger und nüchterner
Kutscher,
deutsch und polnisch sprechend, der mit Pferden umzugehen weiß, sucht sofort eine dauernde Stelle. Gef. Off. werden unter Chiffre F. G. postlagernd Myslowitz erbeten. [1833]

Ein j. Mann, im Zeichnen ziemlich geübt, im Veranschlagen firm, sucht f. Stellung. [459]
Gefl. Offerten sub X. 47 Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein Lehrling,
Sohn anständiger Eltern, kann bald antreten bei [1221]
Georg Winkler,
Neumarkt 12, Ecke Catharinenstraße.

Für meine Wäschefabrik und Weißwaaren-Handlung suche ich einen
Lehrling (mosaisch.
H. Timendorfer jr.,
[1670] **Beuthen OS.**

Ein Lehrling
aus anständiger Familie und mit genügender Schulbildung findet in einem feinen Herren-Garderoben- und Tuch-Geschäft in der Provinz Stellung.
Offerten sub S. S. 34 sind an die Exped. der Bresl. Ztg. zu senden.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile

Ein freundl. möbl. Zimmer, sep. Eing., ist zu verm. **Carlsstr. 49,** III., r.

Drei elegant möblirte Zimmer, auch getheilt, sind zu vermiethen **Lessingstraße 6,** par terre. [1229]

Zwei möblirte Zimmer sind vom 1. Sept. ab **Schmiedebrücke 56,** III., zu vermiethen. Näheres daselbst.

Vorwerksstraße 9,
nahe dem Stadtgraben, herrschaftl. aus sehr geräumigen Piecen bestehende Wohnung (Hochparterre) mit Gas- und Wasserleitung per 1. October zu **vermiethen.** [1823]

Eine halbe 1. Etage sofort oder Michaeli zu vermiethen **Friedrichstraße 57,** dicht a. d. Zimmerstraße.

Albrechtsstraße 18
ist ein großer Laden mit angrenzenden Räumlichkeiten zu vermiethen.
Näheres Ring 37. [1817]

Die größere Hälfte des [1815]
1. Stock's, Palmstr. 5,
zum „Frieden" (nahe der Bahnhofstraße) ist auf k. Octbr. zu vermiethen: 2 Stuben vornheraus, 1 nach Hof und Garten, 1 großes Cabinet, Entree, Kochstube mit Wasserleitung, Keller und Bodengelaß. Auch ist daselbst **Pferdestall** und **Wagenremise** zu vermiethen.

Ein Gewölbe
ist zu vermiethen **Carlsstraße 44.**

Neue Gasse 19 ist die Parterre-Wohnung im Seitengebäude, bestehend aus 3 Stuben, Beigelaß und Garten-Promenade für 180 Thlr. zu vermiethen. [1832]

Schweidnitzerstraße 46
ist die nach der Marstallgasse gelegene zweite Etage, bestehend aus 7 Piecen nebst Zubehör, vom 1. October zu vermiethen. [1227]

Ein gut möblirtes Zimmer, extra Eingang, ist vom 1. August ab zu vermiethen **Weidenstraße 33,** an der Ohlauerstraße. [1781]

Im Thurmhofe eine Remise sofort zu vermiethen. Näh. bei **Elias,** Carlsstraße 30. [1184]

Eine sehr frndl. **1. Etage,** best. i. 5 ger. Zim., Balk., Entr., Küche, Cabinet u. vollst. Nebengel., Wasserl., Haupt- u. Neben-Treppe, f. 450 Thlr., sofort zu verm. **Kleinburgerstr. 24;** auch ist daselbst eine Part.-Wohnung (Hoch-Souterrain), best. in 3 Zimm., Entree und Nebengelaß, frei. Preis 100 Thlr. [1467]

Striegauer Platz 5/7 ist die 2. u. 3. Etage, bestehend aus je sechs Zimmern, Salon, Badecabinet, Entree, Küche und Nebengelaß, Stallung, Wagenremise, Wagenplätze, bald zu vermiethen. Näheres bei **London,** Junkernstraße 12. [839]

Für vorstehendes Manöver offerire Schüttböden, Remisen und Scheunenräume zur Anlage eines Magazins. [447]
Fichtner, Striegau.

Ein Specereiladen
nebst Wohnung und Zubehör, auf einem sehr frequenten Platze, seit 15 Jahren mit bestem Erfolge betrieben, ist mit oder Waaren nach Uebereinkommen sofort, oder von Michaelis ab zu vermiethen. Offerten sub M. F. 20 Ratibor postlagernd erbeten. [460]

Eisenbahn- und Posten-Course.
Eisenbahn-Personenzüge.
[Erscheint jeden Sonnabend.]

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:
Abg. 5 U. 45 M. fr. — 9 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 40 M. Vm — 4 U. 29 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.
Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Freiburg. — Abg 5 U. 30 M. fr. — Ank. 10 U. 15 M. Abds.

Nach Prag und Wien über Freiheit.
Aus Breslau 5 U. 45 M. fr. — In Freiheit 12 U. 54 M. Nm. — Aus Breslau 9 U. 15 M. fr. — In Prag 8 U. 11 M. b. — Aus Breslau 1 U. 5 Min. Nach. — In Wien 7 U. 12 M. fr.

Breslau-Reppen-Cüstrin.
Abg. 6 U. 30 M. fr. (nur bis Glogau). — 8 U. 35 M. Vorm. — 3 U. 25 M. Nachm. — 7 U. 55 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 8 U. fr. (nur von Glogau). — 12 U. 15 M. Mitt. (nur von Rothenburg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 8 U 50 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Ratibor). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln.)
An Zug II., IV., VI., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., Zug IV. mit I.—III. Kl, alle übrigen mit I.—IV. Kl.
Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 45 M. Vorm. (nur von Oderberg). — 3 U. 5 M. Nachm. (von Oswięcim.) — 7 U. 1 M. Abds. — 9 U. 24 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 19 M. Abds.

Breslau-Frankenstein-Glatz-Habelschwerdt:
Abg. 7 U. 1 M. fr. — 10 U. 31 M. Vorm. — 4 U. 56 M. Nachm. — 8 U. 11 M. Ab. (nur bis Frankenstein.)
Ank. 7 U. 41 M. fr. (nur von Frankenstein.) 9 U. 37 M. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. — 8 U. 51 M. Abds.
An Sonntagen werden für die Touren Breslau-Camenz-Wartha-Glatz Billets mit 50 pCt. Ermässigung ausgegeben.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 12 U. 24 M. Mittag. (nur bis Posen.) — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 9 U. 16 M. fr. — 2 U. 31 M. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 20 M. Abds.
Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 1 Uhr 30 Min. Nachm. — Ank. 9 Uhr 1 Min. Ab.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:
Nach Dziedzitz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 17 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 9 U. 45 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M. fr. — 9 U. 57 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 2 U. 5 M. Nachm. — 10 U. 45 M. Abds. — Oderthorbahnhof 2 U. 21 M. Nachm. — 11 U 2 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 9 M. Nachm.
Von Dziedzitz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 58 M. Nachm. — 9 U. 40 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nachm. — 9 U. 53 M. Abds. — Mochbern 3 U. 19 M. Nchm. — 10 U. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 9 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 16 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 51 M. fr. — 9 U. 13 M. Abds. — Stadtbahnhof 6 U. 10 M. fr.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 27 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels. von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 32 M. fr. — 10 U. 56 M. Vorm. — 6 U. 53 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels, 8 U. 58 M. Vorm. — 1 U. 54 M. Nachm. — 8 U. 37 M. Abds.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 10 U. 57 M. Vorm. — 6 U. 36 M. Nachm. — Von Gnesen in Oels 8 U. 41 M. Vorm. — 8 U. 53 M. Nachm.

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 35 M. Mitt. (vom Centralbahnh.). — 3 U. 25 M. Nchm. (Schnellzug vom Centralbahnhof) — 6 Uhr Nachm. (bis Sommerfeld) — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 40 M. Abds. (vom Centralbahnhof.)
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 40 M. Vorm. — 10 U. 45 M. Vrm. (nur v. Sommerfeld). — 3 U. 15 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. Abds. — 10 U. 35 M. Abds. (Schnellzug). — 11 U. 15 M. Abds.
Express- u. Courierzug nur mit I. und II., alle übrigen Züge mit I. — IV. Kl.
Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. 3 Uhr Nachm., Ank. 9 Uhr 50 Min. Ab.

Personen-Posten:
Militsch: Abg. 10 U. 15 Min. Abds. — Ank. 5 U. 20 M. fr.
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — Ank. 8 U. 20 M. Abends.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. Vorm. — Ank. 9 U. Nachm.

Breslauer Börse vom 30. Juli 1875.

Inländische Fonds

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,75 B.	—
do. Anleihe .	4½	—	—
do. Anleihe . .	4	98,50 B.	
St.-Schuldsch .	3½	92,30 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	141 G.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,75 G.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,10à15 bz	—
do. do.	4	96,30 B.	—
do. Lit. A. . . .	3½		—
do. do. . . .	4	96 B.	—
do. do. . .	4½	102,75 B.	—
do. Lit. B. . .	3½		—
do. do. . . .	4	— [etw.bzB.	—
do. Lit. C. . . .	4	I. 96 bzB. II. 96	—
do. do. . . .	4½	102,75 B.	—
do. (Rustical)	4	I. 95,75 B.	—
	4	II. 95,50 bz	—
" do. . . .	4½	102,70 G.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,15 G.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97,15 bz	—
do. Posener	4	97,05 bzG.	—
Schl. Fr.-Hilfsk.	4	93 G.	—
do. do.	4½	100,90 B.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,30 bz	—
do. do.	5	100,85 bzB.	
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1881)	6	—	—
do. (1885)	6	—	—
do. (1882)	5	gek. —	—
Italien. Rente .	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕		—
do. Silb.-Rent.	4⅕	67,50 bz	—
do. Loose 1860	5	120 G.	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	72,20 etw.bz	—
do. Pfandbr.	4	—	—
do. do.	5	—	—
Russ. Bod.-Crd.	5	•	—
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	81,20 G.	—
Oberschl. ACD	3½	142 G.	—
do. B.	3½		—
do. E.	3½	134,50 B.	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	105,75 bz	—
do St.-Prior.	4	109 bz	—
B.-Warsch. do.	5	—	—
do St.-A	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours	Nichtamtl. C
Freiburger	4	89,50 bz	—
do. Litt. F.	4½	96 bz	—
do. Litt. J.	4½	—	—
do. Litt. K.	4½	93,90 B.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	86 B	—
do. Lit. C u. D.	4	93,20 G.	—
do. 1874.	4½	98,60 B	—
do. Lit. F.	4½	101,50 B.	—
do. Lit. G.	4½	99,85 B.	—
do. Lit. H.	4½	102,50 G	—
do. 1869	5	104,25 G.	—
do. Ns. Zwb. .	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	104,25 G.	—
R.-Oder-Ufer. . .	5	104,05 G.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Lud.-B. . . .	5	105 B.	— [bz
Lombarden . . .	4	173 G.	pu Aug. 173,50
Oest. Franz-Stb.	4	510 B.	pu Aug. 510 B.
Rumänen-St.-A.	4	30,75 G.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—		—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4		—
do. Discontob.	4	73,50 B.	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	fr.		—
do. Wechsl.-B.	4	69 B	—
D. Reichsbank	—	145,30à40 bz	—
Oberschl. Bank			—
Obrsch. Crd.-V.	—		—
Ostd. Bank .	4	—	—
Pos. Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	—
Schls. Bankver.	4	95,25 B.	—
do. Bodencrd.	4	95 G.	
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4		88,50 G. [bz
[illegible] Credit	4	387,50 G.	pu Aug. 386à86

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5		—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	—
do. Baubank. .	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	31,40 G
Laurahütte	4	88 B.	pu Aug. 88,25 bz
Moritzhütte . . .	4	—	30 b.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	66 B.	66 B.
do. do. II.	4	—	67 G.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	47 bzG.	—
Ver. Oelfabrik	4	—	—
Vorwärtshütte	4	—	26,20 B.
Schl. Gasactien	—	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	182,60à65 bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	281,25 bzB.	—

Wechsel-Course vom 30. Juli.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	171 B.	—
do. do.	3½	2 M.	169,80 G.	—
Belg. Pl. 100 Frcs.	3	kS.	—	—
do. 100 Frcs.	3	2 M.	—	—
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,42 bzG.	—
do. do.	2½	3 M.	20,28 G.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	80,80 G.	—
"	4	2 M.	—	—
Warsch 100 S.-R	—	8 T.	281,25 B.	
Wien 100 fl.	4½	kS.	182 G.	
do. do	4½	2 M	180,60 G.	

Preise der Cerealien.
Feststellungen
der städtischen Marktdeputation
pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf.
Weizen weisser, ...	22	80	21	—	19	10
do. gelber	22	—	20	50	19	—
Roggen, ...	19	50	18	70	17	70
Gerste, ...	16	80	15	70	14	60
Hafer, ...	17	20	15	20	14	80
Erbsen, ...	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.
Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	26	—	25	—	23	25
Winter-Rübsen	25	50	24	25	23	25
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Heu 4,40—4,80 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 25,00—26,00 Mark
pr. Schck. à 600 Klgr

Kündigungs-Preise
für den 31. Juli
Roggen 175 Mrk., Weizen 203, Gerste 144
Hafer 157, Raps 267, Rüböl 57,50, Spiritus 54,40.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 54,70 bzB., 54,50 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 50,11 bzB.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 49,93 G.
Zink fest, ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Dr. Weis.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.